Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8892 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. S. S. ist Preisl. 6 gültig. Die Zeit. Beil. 10 M d. Tausend., je weit. 2 Seit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. b. Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2,42 M einschl. 65 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 73 | Detmold, Donnerstag, 14. März 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Es ist kein Zufall ...

Der Jude Alfred Mond, in England wegen seiner Beherrschung der chemischen Industrie zu einem Lord Melchett gemacht, hat einmal bekannt:

„Es ist kein Zufall, daß die in der ganzen Welt vergossenen Ströme von Blut uns Juden die günstige Gelegenheit und das Glück gebracht haben."

Durch die Jahrhunderte hat der Jude am besten an den europäischen Kriegen verdient, hat beim Geschäft mit dem Tode die „günstige Gelegenheit" zum großen Rebbach gefunden. Wieder sollen Ströme von Blut fließen, damit die Juden ihr Glück machen können. Wieder ist England der Handlanger des Judentums geworden.

Englands Krieg ist Judas Krieg! Unsere Waffen und unser Wille werden dieses jüdische Geschäft durch Deutschlands Sieg verhindern.

Die blamierten Lohgerber schimpfen

Der finnisch-russische Friedensvertrag hat in London und Paris wie eine Bombe eingeschlagen

Berlin, 13. März. Seit Mittag 12 Uhr schweigen am Ladogasee, auf der Karelischen Landenge und an der Wiborger Bucht Maschinengewehre und Kanonen. Einem Teil Europas und der Welt soll der Friede geschenkt und erhalten bleiben. Man sollte denken, das könne nur Gefühle der Freude und Genugtuung auslösen, namentlich dort, wo man angeblich keine größeren Sorgen hat, als die um den Schutz und den Frieden der kleinen Staaten und um die Unversehrtheit der Rechte der kleinen Neutralen. Aber siehe da, in England und Frankreich ist man über den finnisch-russischen Friedensschluß entsetzt und bis ins Innerste empört darüber, daß dadurch Herrn Chamberlain und Herrn Daladier ihr so lange vorbereiteter Vorwand für den laut angekündigten Neutralitätsbruch und den militärischen Einfall in Norwegen und Schweden hinfällig gemacht ist.

Die Welt, durch die Herren Chamberlain und Daladier in so törichter Weise darauf aufmerksam gemacht, daß England und Frankreich unter allen Umständen entschlossen und — falls Herr Daladier nicht gelogen hat — seit einiger Zeit auch schon völlig gerüstet waren, den russisch-finnischen Konflikt zum Sprungbrett für ein Vorgehen zu machen, durch das Skandinavien zum entscheidenden Kriegsschauplatz gegen Deutschland gemacht werden sollte, diese Welt begreift nun, daß die Westmächte hier nicht den Schutz der Kleinen wollten, sondern den großen Krieg unter völliger Opferung dieser Kleinen, nachdem sie ja Finnland bereits den Weg der Tschechei und Polens soweit haben gehen lassen. Gewarnt durch den englisch-französischen Verrat an Polen haben die Finnen, wenn auch sehr spät, es doch vorgezogen, diesen englisch-französischen Weg des Verderbens wenigstens nicht ganz zu Ende zu gehen. Eine schwerere politische Niederlage, als die finnische Einigung mit Rußland, ohne jeden auch nur minutenlangen Aufenthalt bei den Versprechungen des Herrn Chamberlain und den glühenden Zusagen des Herrn Daladier, konnten die Westmächte nicht mehr erleiden. Nicht einen Augenblick lang hielt das kleine Finnland es der Mühe wert, das Hilfsangebot des englischen Weltreiches und seines französischen Trabanten auch nur in Ueberlegung zu ziehen. Auf die geradezu flehentlichen Hilferufe der englischen und französischen Staatsleiter um einen Hilferuf Finnlands hat dieses nicht einmal sich Zeit für eine Ablehnung gelassen.

Es sah in den Londoner und Pariser Hilfsangeboten offenbar nur einen Grund, desto schneller zu einem Friedensschluß mit Rußland zu kommen.

Der Hohn der Welt über die neue Niederlage der Westmächte steht steil auf. Die italienische Presse stellt diese Niederlage unumwunden fest. Der „Popolo d'Italia" spricht von einem weiteren Spiel, das jene verloren hätten, und nennt den Friedensschluß im Norden „das schönste Ostergeschenk des Schicksals für die unglückliche Menschheit." Gleichzeitig schildert das Blatt „den deprimierenden Eindruck" in London, welchen der nordische Friedensschluß gemacht habe. Offenbar sind die Freuden der Menschheit nicht eben die Freude des Empires.

Von dem „ungeheuren Eindruck der Friedensnachricht in Paris", wo man sich offenbar auch nicht mit der Menschheit und ihrem Glück identisch fühlt, spricht der „Corriere della Sera", der auch für Paris bestätigt, „daß man dort durch den Eintritt des Friedens vollkommen aus der Fassung gebracht sei". Alle schönen Pläne der Westmächte für eine Unterbindung der skandinavischen Erzzufuhr nach Deutschland, für die Bildung einer nordischen Front gegen Deutschland und für die Ausdehnung des Seekrieges in die Ostsee seien nun gescheitert.

In London und Paris gibt es — von Siegern nicht zu sprechen — nicht einmal gute Verlierer. Man schreit dort die hilflose Wut über die erlittene Niederlage kindisch heraus. Im „Jour" fordert Fernand Laurent erneut den brutalen Neutralitätsbruch und den Durchmarsch durch Norwegen und Schweden auch gegen deren Willen. Im „Matin" fordert der frühere Kriegsminister Fabry ein englisch-französisches „Eingreifen in Finnland, auch trotz des Friedensschlusses zwischen Finnland und Rußland". Man kann die katastrophale Niederlage der Westmächte nicht blitzartiger beleuchten, als Herr Fabry es tut mit dem Satz: „Das Schlimmste vom Schlimmen wäre es, wenn man die Ansicht vertreten wollte, die Partie im Norden sei durch einen finnisch-russischen Friedensschluß beendet." Auch Herr Fabry also verlangt den nordischen Krieg um jeden Preis. Er schreit — nicht etwa nach Finnlands Freiheit und Unversehrtheit, sondern nach dem schwedischen Erz. „Frankreich und England haben ebensoviel Recht" — nur ebensoviel? — „wie Deutschland auf die Eisenerze Schwedens und müssen um jeden Preis die absolute Kontrolle der skandinavischen Gewässer beanspruchen. Man darf den Krieg nicht erdulden, man muß ihn machen." Dem Hetzer Kerillis freilich, der sonst so tapfer schmähen konnte, wie die Herren Laurent und Fabry zusammen, wird's etwas bange bei soviel Kriegsmüh'. Er warnt in der „Epoque" vor weiterer Kräfteverzettelung. Er ahnt offenbar, daß Frankreich und England genug damit zu tun haben dürften, für sich selbst zu sorgen, und daß ihnen das Hemd doch näher ist als der Rock.

Daß das finnische Gaunerstück der Westmächte überhaupt so weit kommen konnte, ist um so erstaunlicher, als es ja wie ein faules Ei dem anderen der in der Tschechei begangenen Gaunerei und dem Verrat an Polen glich. Die Finnen sind an ihrer Niederlage so weit schuldig, als sie trotz jener abschreckenden Beispiele sich von England in den aussichtslosen Kampf gegen Rußland hineintölpeln ließen. Genau wie die Polen ließen sie sich für Englands Kampf gegen Deutschland in den Krieg gegen Rußland hetzen. Nachdem sie sich dabei sorgsam verblutet, sollte man ihnen genau wie jenen eine „Blankovollmacht" ausstellen, um den ganzen Norden rettungslos ins Blutvergießen zu

(Fortsetzung nächste Seite)

Ohrfeigen für die Kriegshetzer

A. P. Während die ganze neutrale Welt den Abschluß des Friedensvertrages zwischen der Sowjetunion und Finnland aufrichtig begrüßt, hat er in den Kriegshetzerzentralen an der Themse und an der Seine eine schockartige Wirkung ausgeübt. Ausgerechnet bei den Regierungen, die angeblich für das Wohl der Menschheit und die Interessen der kleinen Staaten zu kämpfen angeben, wirkt der Friedensabschluß wie das rote Tuch auf den Stier.

Kann die Heuchelei und Scheinheiligkeit, mit der man in London und in Paris die Weltöffentlichkeit irrezuführen versuchte, überhaupt besser bloßgestellt werden, als durch die Tatsache, daß der Abschluß eines Friedens zwischen zwei Nachbarstaaten den Kriegstreibern ihr ganzes Konzept verdirbt, jener Plutokratenclique, die in phrasenreichen Tönen ihren verbrecherisch vom Zaune gebrochenen Krieg als Kreuzzug für die Demokratie bezeichnet?

In diesem Zusammenhang interessiert eine kurze Behandlung des finnisch-russischen Konfliktes. Als Rußland vor dem Ausbruch des Konfliktes den Finnen annehmbare Vorschläge zur Befriedung der Grenzen unterbreitete, wurden diese abgelehnt, weil London und Paris wieder ihre Hand im Spiele hatten und den Widerstand der Finnen dadurch heraufbeschworen. Es kam das, was auch in Polen eintrat, es mußten die Waffen sprechen. Und in dieser Auseinandersetzung ließen die Westmächte wiederum nichts unversucht, um aus diesem lokalen Ereignis für sich Stimmung zu machen und eigensüchtige Gewinne zu ziehen. Deutschland hat während der Dauer der Auseinandersetzungen zwischen Rußland und Finnland eine ganz neutrale Haltung an den Tag gelegt. Kein Staat der Welt wird Deutschland den Vorwurf machen können, in diesem Konflikt für den einen oder anderen Staat Partei ergriffen zu haben. Die Westmächte dagegen inszenierten zuerst ein Theater in Genf, und als auch das nichts nützte, versuchten sie den Widerstand der Finnen abermals mit leeren Versprechungen erneut anzufachen. Sie versprachen noch in letzter Minute angebliche Hilfe, um dadurch die Friedensverhandlungen zu sabotieren. Wenn sie mit diesen Versprechungen keinen Erfolg mehr zu verzeichnen hatten, dann lag das in erster Linie daran, daß das Beispiel Polens für alle neutralen Staaten abschreckend gewirkt hatte.

Auch Polen kann heute ein Lied davon singen, was britische Garantieerklärungen wert sind. Davon dürfen wir überzeugt sein, daß die Finnen, wenn sie nicht zur Einsicht gekommen wären, dieselben Erfahrungen mit britischen Versprechungen erlebt hätten, wie Polen. Insofern haben die neutralen Länder wiederum einen recht drastischen Anschauungsunterricht erhalten über den Wert der Londoner Phrasen. Genau wie im Falle Polen die Hilfe ausblieb, versagte sie auch im Falle Finnland. Es blieb auch hier bei moraltriefenden Erklärungen. Erst dann, als der Frieden im Norden für die Plutokraten drohte, stand angeblich ein Hilfskorps für Finnland bereit. Allerdings nicht, um Finnland zu helfen, sondern, um die Neutralität der skandinavischen Länder zu verletzen und um — das war das Entscheidendste — dadurch die schwedischen Erzlieferungen an Deutschland unterbinden zu können. Denn das Schicksal Finnlands interessierte London und Paris ebensowenig wie das Schicksal Polens. Sie sahen im finnisch-russischen Konflikt lediglich eine Möglichkeit der Verlagerung der Kriegsschauplätze. England kämpft nach altem Rezept nicht nur bis zum letzten Franzosen, es möchte vielmehr auch bis zum letzten Neutralen kämpfen. Dazu war den Friedensstörern jedes Mittel recht. Sie haben längst eingesehen, daß ein Anrennen gegen unseren Westwall den Tod bedeutet und haben ihre Hoffnungen auf die Blockade längst aufgeben müssen. Was lag da näher, als den Krieg nach Norden zu verlegen? Jetzt ist dieser Plan gescheitert. Ueberraschend schnell kehrte der Frieden im Norden ein. Damit hat Chamberlain mit seinen Trabanten eine schallende Ohrfeige erhalten, die einer verlorenen Schlacht gleichzusetzen ist.

Zum Verlauf des russisch-finnischen Krieges bleibt noch zu sagen, daß die Russen unter den schwierigsten Verhältnissen und bei einer Kälte von 50 bis 60 Grad gegen die finnischen gut ausgebauten Stellungen doch Erfolge erzielt haben, die zum Abschluß des Friedens führten. Damit gehören alle Gerüchte, die von London und Paris über den Wert der russischen Armee verbreiteten Gerüchte in das Reich der Fabel. Wenn es den russischen Truppen möglich war, unter diesen ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen die Finnen aus ihren festen Stellungen herauszuschlagen, dann ist damit schon der Beweis für die Qualität der russischen Armee erbracht.

Die Bedingungen, die Moskau an Helsinki stellte, sind hart. Man darf dabei aber nicht vergessen, daß die Finnen es ohne Kampf viel leichter hätten haben können und daß die Finnen auf Ermunterung von London alle diese Bedingungen ablehnten und zu einer erbitterten Verteidigung antraten. Trotzdem läßt der Friedensvertrag den Finnen noch ihre Selbständigkeit, und wir sind davon überzeugt, daß durch die neuen Wirtschaftsverträge die Finnen immerhin noch besser fahren werden, als wenn sie sich auf weitere Abenteuer mit London und Paris eingelassen hätten.

Das Echo, das dieser Abschluß des Friedens in der ganzen Welt gefunden hat, läßt erkennen, daß London und Paris wieder einmal die größte Schlappe erlitten haben, die überhaupt denkbar war. Und trotzdem wollen wir aus diesem Frieden für uns selbst keine unberechtigten Hoffnungen aufkommen lassen. Wir begrüßen die Befriedung im Norden aufrichtig, wollen uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die ewigen Friedensstörer in London und Paris unsere erbittertsten Feinde sind, mit denen es nur dann Frieden geben kann, wenn die Entscheidung durch unsere Waffen herbeigeführt worden ist. Wie diese Entscheidung aussehen wird, das hat der Führer am Heldengedenktag ausgeführt: Es wird der glorreichste Sieg in der deutschen Geschichte sein!

Querschnittdes Tages

Der Führer stattete Mittwoch nachmittag dem Staatsminister Dr. Meißner in dessen Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag auszusprechen.

Auf Grund von Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem italienischen Regierungsausschuß für die Regelung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen wurde ein Protokoll in Rom für die deutschen Kohlenlieferungen für Italien unterzeichnet. Diese Lieferungen werden vollständig auf dem Landwege durchgeführt und decken fast den gesamten italienischen Einfuhrbedarf an Kohlen.

Die amtliche Verlautbarung über das deutsch-italienische Kohlenabkommen wird in der gesamten römischen Presse stärkstens beachtet. Die Blätter heben besonders hervor, daß Deutschland nahezu den gesamten Kohlenbedarf Italiens liefern werde.

Die Viehzählung vom 4. Dezember 1939 hat, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Trotz Krieg ist eine Steigerung des Viehbestandes im ganzen Reich festzustellen.

Die Ostmark feierte gestern den zweiten Jahrestag ihrer Heimkehr in das Großdeutsche Reich. Jedes Haus, jedes einsame Gehöft vom Hochgebirge bis zu den weiten Donauebenen hatte festlichen Flaggenschmuck angelegt. Voll dankbarer Freude wurde überall von den Menschen die Erinnerung an das gewaltige Ereignis vor zwei Jahren ausgetauscht.

Am zweiten Jahrestag der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich sprach Gauleiter Bürckel vor Vertretern der Presse über das Thema „Führer und Einheit des Volkes". In einer Weihestunde in Wien sprach außerdem Reichsleiter Rosenberg über die Bedeutung der Rückkehr der Ostmark.

In Fortsetzung seines Besuches im Gau Magdeburg-Anhalt sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf einem großen Betriebsappell der Junkerswerke in Dessau. Anschließend begab sich Dr. Ley nach Zerbst und dann nach Magdeburg, wo er auf einem Betriebsappell in den Polte-Werken sprach.

Am 14. März wird die Deutsche Lufthansa eine Post- und Frachtstrecke zwischen Berlin und Amsterdam eröffnen. Der Verkehr wird werktäglich in beiden Richtungen durchgeführt. Durch die Schaffung dieser Strecke wird der Austausch der Post- und Eilfracht zwischen Deutschland und Holland wieder erheblich beschleunigt werden.

Die deutsch-estnischen Wirtschaftsverhandlungen wurden durch Unterzeichnung der getroffenen Vereinbarungen zum Abschluß gebracht.

In Budapest wurde anläßlich der Tagung der deutsch-ungarischen Regierungsausschüsse für kulturelle Fragen am Mittwoch ein Zusatzabkommen zu dem zwischen beiden Ländern im Jahre 1936 geschlossenen Kulturabkommen unterzeichnet.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes teilte mit, daß der Generalkonsul in Hanoi die Herausgabe der auf dem Dampfer „Bangkok Maru" von den Franzosen beschlagnahmten deutschen Post verlangt habe. Inzwischen zwangen die Franzosen den Kapitän des japanischen Dampfers „Saigon Maru" ebenfalls, trotz aller Proteste, die an Bord befindlichen Postsachen herauszugeben.

Der Führer hat dem Präsidenten der slowakischen Republik, Dr. Tiso, zum slowakischen Nationalfeiertag brieflich seine Glückwünsche übermittelt. Aus dem gleichen Anlaß hat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem slowakischen Ministerpräsidenten, Professor Tuka, und Außenminister Durcansky seine und der Reichsregierung Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

Der russisch-finnische Frieden

Ergebnis direkter gleichberechtigter Verhandlungen — Finnland bleibt lebensfähig

Moskau, 13. März. Nach einigen wenigen Tagen intensiver Verhandlungen, die naturgemäß unter dem Siegel des strengsten Geheimnisses geführt wurden, ist mit dem vorliegenden Abkommen der Frieden zwischen der Sowjetunion und Finnland nunmehr wiederhergestellt.

Die finnischen Unterhändler, die am 8. März im Flugzeug aus Stockholm in Moskau eingetroffen sind, und die Vertreter der Sowjetregierung mit Außenkommissar Molotow an der Spitze haben damit in kurzer Zeit ein Werk vollendet, das nicht allein dem Konflikt zwischen beiden Staaten ein Ende setzt, sondern darüber hinaus berufen ist, den Frieden in Nordeuropa endgültig zu konsolidieren. Was an der nunmehr getroffenen Regelung zunächst ins Auge fällt, ist die Mäßigung, die sich die sowjetische Seite bei der Festsetzung der Friedensbedingungen auferlegt hat. Der Vertrag trägt die Züge der staatsmännischen Auffassung Stalins, wonach die Sowjetunion in dem Konflikt mit Finnland nicht nach territorialer Eroberung strebte, sondern in erster Linie auf die Sicherung ihrer Interessen bedacht sein mußte.

Daß die Sowjetregierung auf dem Karelischen Isthmus die Grenzen weiter vorgeschoben hat als in den vor dem Ausbruch des Konfliktes geführten Verhandlungen vorgesehen war, ist das selbstverständliche Recht der Großmacht, die in überaus harten Kämpfen und unter nicht geringen Opfern an Blut ihrer Soldaten die sehr befestigte Landenge Schritt für Schritt erobert hat. Niemand wird jedoch bestreiten können, daß der finnische Staat auch nach der Abtretung der Karelischen Landenge einschließlich Wiborg lebensfähig bleibt. Es ist nicht unbedeutsam, festzustellen, daß die neuen Grenzen, von geringen Abweichungen (zugunsten Finnlands) abgesehen, nunmehr denjenigen entsprechen, die nahezu 100 Jahre lang von der Beendigung des Nordischen Krieges (1721) an bis zum Jahre 1809 zwischen dem damals unter schwedischer Oberhoheit stehenden Finnland und Rußland bestanden. Es ist ferner verständlich, daß die Sowjetunion von einer Gebietsabtretung in Sowjet-Karelien, wie sie ursprünglich vorgesehen war, Abstand nahm, da die vor dem Konflikt vorgeschlagene Regelung unter ganz anderen Voraussetzungen stand als die nunmehr erfolgte. Die Sowjetregierung hat ihrerseits Verzicht geleistet auf den Vertrag, den sie am 1. Dezember 1939 mit der sogenannten Volksregierung Kuusinen abgeschlossen hat.

Im übrigen unterscheiden sich die Friedensbedingungen nur wenig von den ursprünglichen Forderungen Moskaus. Die pachtweise Einräumung Hangös als Flottenstützpunkt und die Abtretung der Fischer-Halbinsel an der Murman-Küste sind unverändert in den Friedensvertrag übernommen worden. Hierbei ist die Mäßigung der Sowjets zu beachten, durch die Petsamo als Zugang zum Nordatlantik den Finnen erhalten blieb.

Man betont in Moskauer politischen Kreisen, daß der sowjetisch-finnische Ausgleich als das Ergebnis direkter und gleichberechtigter Verhandlungen zwischen den beiden Staaten zu beachten ist. Die schwedische Vermittlung müsse als eine technische Hilfsstellung bezeichnet werden.

Mit dem jetzigen Friedensabschluß ist die Liquidierung des Kriegsherdes in Nordeuropa besiegelt. Trotz aller Störungsmanöver der Westmächte, die noch in letzter Minute versucht hatten, das Friedenswerk zum Scheitern zu bringen, ist die Beilegung des finnisch-sowjetischen Konfliktes nunmehr zur Tatsache geworden. Deutschland, das von Anfang an dem sowjetisch-finnischen Konflikt in völlig neutraler Haltung gegenübersteht, begrüßt den Abschluß dieses Friedens.

Einzelheiten des Vertrages

Veröffentlichung des Wortlauts — Die Neuordnung im finnisch-russischen Raum

Moskau, 13. März. Die russische Regierung hat nunmehr den Wortlaut des Friedensvertrages mit Finnland veröffentlicht. Wir entnehmen ihm noch folgende wichtige Einzelheiten, die die bereits gemeldeten Hauptpunkte des Abkommens ergänzen:

Wie berichtet, wird gemäß Artikel 2 die gesamte Karelische Landenge mit der Stadt Wiborg dem Territorium der Sowjetunion einverleibt. Ferner fallen an Rußland die Wiborger Bucht mit ihren Inseln, das westliche und das nördliche Ufer des Ladogasees mit den Städten Kexholm, Sortawala, Suojärvi, eine Reihe von Inseln im Finnischen Meerbusen, das Gebiet östlich von Merkärvi mit der Stadt Kuolajärvi sowie ein Teil der Fischer- und Srednihalbinsel.

In Artikel 3 heißt es: Beide vertragschließenden Parteien verpflichten sich, sich jeden Angriffes gegeneinander zu enthalten und keinerlei Bündnisse abzuschließen, noch an Koalitionen teilzunehmen, die gegen eine der vertragschließenden Seiten gerichtet sind.

Zur Verpachtung der Halbinsel Hangö wird noch bekannt, daß auch die Inseln, die bei Hangö liegen, an die Sowjetunion auf dreißig Jahre verpachtet werden. Rußland erhält das Recht, in diesem Gebiete eine Marinebasis zu errichten sowie Landtruppen und Luftstreitkräfte zu unterhalten. Finnland soll seine Truppen im Laufe von zehn Tagen nach der Inkraftsetzung des Vertrages von der Halbinsel Hangö zurückziehen.

Artikel 5, der bestimmt, daß Finnland an seiner Küste im nördlichen Eismeer nur kleine bewaffnete Schiffe unterhalten darf, legt den Finnen ferner die Verpflichtung auf, dort keine Kriegshäfen und keine größeren militärischen Reparaturwerkstätten anzulegen.

In Artikel 6 wird vereinbart: Den Bürgern der Sowjetunion wird, wie das bereits im Vertrag von 1920 vorgesehen war, das Recht des freien Durchgangsverkehrs über das Gebiet von Petsamo nach Norwegen und umgekehrt gewährleistet, wobei der Sowjetunion auch das Recht eingeräumt wird, im Gebiet von Petsamo ein Konsulat zu errichten. Die Frachten, die durch finnisches Gebiet geleitet werden, sind von Zollabgaben frei. Russische Staatsangehörige haben das Recht der freien Durchreise auf Grund von Pässen, die von den Sowjetbehörden ausgestellt werden. Unter Einhaltung der allgemeingültigen Regeln haben russische unbewaffnete Flugzeuge das Recht, den Flugverkehr über das Gebiet von Petsamo zwischen der Sowjetunion und Norwegen zu unterhalten.

Gemäß Artikel 7 gewährt die finnische Regierung der Sowjetunion auch das Recht des Durchgangsverkehrs zwischen Rußland und Schweden. Zur Entwicklung dieses Transitverkehrs soll eine Eisenbahnlinie zwischen der russischen Stadt Kandalarscha und der finnischen Stadt Kemijärvi noch in diesem Jahre gebaut werden.

Der Friedensvertrag wurde in russischer, finnischer und schwedischer Sprache ausgefertigt.

Erfolgreicher Handstreich eines deutschen Spähtrupps

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht.

Berlin, 13. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Gegend des Pfälzer Waldes überfiel ein deutscher Spähtrupp auf französischem Boden einen auf dem Marsch befindlichen feindlichen Trupp mit Tragtieren, versprengte ihn und brachte mehrere Gefangene ein.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über Frankreich fort.

Werdet Mitglied der NSV.

Die blamierten Lohgerber schimpfen

(Fortsetzung von Seite 1)

stürzen. Da aber wurden die Finnen endlich — wirklich etwas sehr spät — stutzig und retteten sich durch den Friedensschluß wenigstens vor dem völligen Verderben, das ihnen von England zugedacht war.

In Paris und London mag man daraus ersehen, daß heute für einen neutralen Staat nichts Schlimmeres vorstellbar ist als ein englisch-französisches „Beistandsversprechen". Die politische Niederlage des Westens ist schlechthin katastrophal. Selbst ein Schweizer, man bedenke: ein Schweizer Blatt, das „Berner Tagblatt", stellt fest, „Hitler mache aus den Westmächten passive Zuschauer" beim Weltgeschehen, „getreu seiner überlegenen Taktik diktiere er den Gegnern das Spiel". Und bitteren Hohn ergießt das Schweizer Blatt vor allem über die englische Politik, „den alten Herren, die in London ein Weltreich regieren möchten, entglitten die Zügel . . . und sie nützen ihre Chance nicht aus". — Ja, der englische Zauber ist gebrochen. Ein kleines Völkchen, wie die Finnen, hört keine Sekunde mehr hin, wenn ihm dort „Hilfe mit allen Mitteln" angeboten wird. Schweden und Norwegen wissen, daß Zink, Erz und Eisen gemeint sind, wenn es von dorther schallt: Schutz dem Schwachen, Recht dem Kleinen, Beistand den Neutralen! Und die Welt lacht, wenn jetzt die betrübten Lohgerber aus Wut über die weggeschwommenen Felle drohen, sie würden Finnland „beim Friedensschluß nicht berücksichtigen". Wieder einmal hat's jeder, auch der zweideutigste „Neutrale" in Holland, Belgien oder der Schweiz ganz unzweideutig miterfahren und miterleben können: Wer von England ißt, stirbt daran!

Moskau: „Grausame Niederlage der Kriegsbrandstifter"

Moskau, 13. März. Die „Prawda" widmet dem Friedensvertrag zwischen der Sowjetunion und Finnland einen ausführlichen Leitartikel. Darin wird die Bedeutung dieses Vertrages in zweifacher Hinsicht hervorgehoben: Der Vertrag gewährleiste erstens die Sicherung der Grenzen der Sowjetunion und vor allem Leningrads; zweitens räume er den Kriegsherd in Nordeuropa aus. Er stelle somit eine grausame Niederlage für die englisch-französischen Kriegsbrandstifter dar.

Das Blatt schreibt, die Sowjetunion habe niemals beabsichtigt, Finnland seiner Unabhängigkeit zu berauben. Die Sowjetunion habe im Gegenteil schon im Jahre 1917 Finnland freiwillig das Recht auf die eigene staatliche Existenz zuerkannt.

„Lange genug", so fährt die „Prawda" fort, „haben die englisch-französischen Imperialisten Finnland — wie früher Polen und andere Staaten — zum Krieg gegen die Sowjetunion aufgehetzt, indem sie „Garantien" und ihre Unterstützung in diesem Krieg versprachen, indem sie die Illusion verbreiteten, daß die mit englisch-französischer Hilfe errichteten Befestigungen uneinnehmbar seien.

Die Pläne der englisch-französischen Imperialisten, die auf Entfachung des Krieges in ganz Europa hinausliefen, sind gescheitert. Weder die zweifelhaften Manöver der Genfer Liga, noch die Drohungen, noch Erpressungen haben geholfen. Als Illusion erwies sich auch die von einigen Staaten versprochene Unterstützung . . . Vor aller Welt ist klar geworden, daß die internationalen Kriegsprovokateure nur danach drängten, mit allen Mitteln den Zustand des Krieges, des Kampfes und der Feindseligkeiten im Osten Europas zu verlängern."

Die neue Grenzlinie

zwischen Finnland und Rußland.

Moskau, 13. März. Die „Prawda" veröffentlicht in der Mittwochausgabe die dem Friedensvertrag beigefügte Karte, auf der die neuen Staatsgrenzen eingezeichnet sind. Demnach verläuft die neue Staatsgrenze folgendermaßen: sie setzt am Finnischen Meerbusen ungefähr 50 Kilometer westlich von Wiborg an und verläuft dann so ziemlich gerade in nordöstlicher Richtung, ungefähr 25 Kilometer nördlich von Wiborg und 25 Kilometer nördlich von Sordavala (Sardovol) vorbei, so daß die Eisenbahnlinie Wiborg—Sordavala auf sowjetrussischem Gebiet verbleibt, um dann östlich der sowjetrussischen Stadt Porosofero die alte Grenze zu erreichen. Weiter wird ein schmaler Streifen Finnisch-Kareliens an der Ostgrenze Finnlands (gegenüber der Bucht von Kandalakscha mit dem Hauptort Kuolojärvi) mit der Sowjetunion vereinigt, sowie die Fischer- und Srednjshalbinsel an der Bucht von Petsamo.

•

Zwei finnische Minister zurückgetreten.

Stockholm, 13. März. Wie hier aus Helsinki gemeldet wird, sind der finnische Verteidigungsminister Niukkanen und Unterrichtsminister Hannula zurückgetreten.

Italiens Alpenbefestigung fertiggestellt

Eine Million unter den Fahnen — Neue Kampfwagen

vl. Rom, 14. März. Italiens Rüstungen weisen rasche Fortschritte auf. Während noch vor Jahresfrist General Pariani zum Etatbericht in der italienischen Kammer vorwiegend ganz allgemein von den in Gang befindlichen Anstrengungen oder zukünftigen Errungenschaften der Bewaffnung, Organisation und Ausrüstung des italienischen Heeres sprach, belegte jetzt Unterstaatssekretär General Soddu das Ergebnis dieser Anstrengungen durch eindrucksvolle Zahlen in einem ausführlichen Bericht vor der Kammer, obwohl auch weiterhin auf die notwendigen weiteren Vorbereitungen verwiesen wird. In erster Linie muß verzeichnet werden, daß die vom Duce am 30. August 1938 angekündigten, von General de Bono am 11. August 1939 als ein letzter Schritt bezeichneten Alpenbefestigungswerke jetzt im ganzen Umfange fertiggestellt sind.

Die von General Soddu gegebenen Zahlen lauten: Das italienische Heer hält gegenwärtig eine Million Mann unter den Fahnen, deren Zahl je nach den Erfordernissen der politischen Situation durch modern ausgebildete Reserven schnell erhöht werden kann. 10 000 neue Offiziere, 18 000 Spezialisten wurden zusätzlich eingegliedert; 30 000 Reserveoffiziere, davon 18 000 in diesem Winter, wurden neu ausgebildet. Den bereits bestehenden 21 Armeekorps wurden drei neue mit 20 neuen Divisionen und entsprechender Divisionsartillerie hinzugefügt. In die Infanteriedivisionen wurden 132 Schwarzhemden-Stoßbataillone derart eingegliedert, daß jede Division über eine Schwarzhemdenlegion — eine Legion entspricht einem Regiment — verfügt.

Der zahlenmäßigen Verstärkung entspricht die Modernisierung der Bewaffnung des Heeres. Die in Afrika und Spanien bewährten leichten Tanks wurden beibehalten, zu denen der Sechstonnentank tritt. Der Dreizehntonnentank (mit je einem Geschütz und MG.) wurde neu eingeführt und bedeutet nach General Baldini („Giornale d'Italia") für das italienische Gelände die schwerste, gut verwendbare Panzertype. Die Herstellung neuer Geschütze jeden Kalibers ist in vollem Gange. Die Einführung der schweren Haubitzen und Granatwerfer bezeichnete Unterstaatssekretär Soddu als Beginn der völligen Erneuerung der Korpsartillerie. Das gute Material der schweren Artillerie wurde besonders hervorgehoben. Neu ist die Einführung des 9,053-Zentimeter-Flakgeschützes, das nach General Soddu den hochentwickelten Geschütztypen des Auslandes auf diesem Gebiete in jeder Weise gleichkommt. Die Munitionsproduktion stellt sich befriedigend dar. Munitionsvorräte sind in großem Umfange vorhanden. Darüber hinaus hat die italienische Rüstungsindustrie die erforderliche Produktionskapazität gewonnen.

Restloses Fiasko der Interventionspolitiker

Innerpolitische Rückwirkungen in England erwartet

hw. Kopenhagen, 14. März. Der Interventionsplan der Westmächte hat seine Aufgabe, den finnischen Frieden zu sabotieren, nicht mehr erfüllen können. Im Gegenteil, er hat ihn durch die Heraufbeschwörung der Kriegsgefahr für den ganzen Norden praktisch gefördert und seinen Urhebern selbst eine Niederlage zugefügt, die das Ansehen der Westmächte in der ganzen Welt, besonders aber in Skandinavien schwächen muß und möglicherweise seine Wirkungen auch in innerpolitischer Hinsicht haben wird.

Das ist beispielsweise die Auffassung des Genfer Sonderberichterstatters der Kopenhagener „Berlingske Tidende". Er sagt bedeutende innerpolitische Schwierigkeiten für die englische Regierung voraus und zwar als Folge des Mißvergnügens über die gescheiterte Finnlandpolitik. Einflußreiche Kreise in London hätten gehofft, daß nach der Chamberlain-Erklärung vom Montag die finnisch-russischen Friedensverhandlungen zusammenbrechen würden. Die Erklärungen Chamberlains und Daladiers seien zu spät gekommen. Die Daladier-Erklärung finde in London im übrigen auch deswegen Kritik, weil sie allzu deutlich den Wunsch habe erkennen lassen, den Kriegsschauplatz auszuweiten. Es ist nach den Andeutungen aus London sehr gut möglich, daß dieser Bankrott der westlichen Politik das Gefühl der Unzufriedenheit mit dem Kabinett Chamberlain zur Auslösung bringt. Die Taktik der englischen Presse zur Beeinflussung Skandinaviens, den finnisch-russischen Friedensschluß von vornherein als einen Triumph Deutschlands hinzustellen, hat jetzt gegen England selbst zurückgeschlagen. Denn damit wird klar, daß die Westmächte ihrerseits eine Niederlage erlitten haben, weil sie den Frieden nicht verhindern konnten. Ein Pariser Bericht der „Berlingske Tidende" faßt den Eindruck der diplomatischen Kreise in der französischen Hauptstadt dahin zusammen, daß der finnisch-russische Friedensschluß einen starken Prestigeverlust bedeutet.

Hilfe der Westmächte völlig versagt

Amsterdam, 13. März. Das „Handelsblad" kommentiert das finnisch-russische Friedensabkommen und bemerkt, harte und bittere Worte müßten gesagt werden. Die Westmächte hätten Finnland im Stich gelassen. Die „rettende Hand", die Chamberlain bot, sei zu spät gekommen. Finnland und die ganze Welt hätten erwartet, daß die englische Regierung Finnland uneingeschränkte und vollständige Hilfe im gleichen Augenblick geleistet haben würde, als die Russen in finnisches Gebiet einmarschierten. Der moralische Kredit der Westmächte habe einen neuen Schock bekommen.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erklärt, in den Hauptstädten der Westmächte werde dieser Friede als neue Erniedrigung aufgefaßt werden müssen.

Sensationelles Attentat in London

Schüsse auf den Indienminister Lord Zetland — Hoher Beamter getötet

Amsterdam, 13. März. Im Laufe einer Versammlung der Vereinigung „India Association", die am Mittwochabend in London stattfand, wurde Sir Michael O'Dwyer, ein hoher englischer Beamter, durch einen Schuß von einem Inder getötet. Lord Zetland, der Staatssekretär für Indien, wurde durch eine Kugel verletzt, doch kam er mit einem leichten Streifschuß davon. Auch Sir Louis Dane, der ehemalige Präsident von Kaschmir, und Lord Lamington, der ehemalige Gouverneur von Bombay wurden verwundet. Sie erhielten beide Armschüsse. Brigadegeneral Sykes, der neben Lord Zetland stand, blieb unverletzt. O'Dwyer, der 75 Jahre alt war, wurde von zwei Schüssen in der Herzgegend getroffen.

Die Schießerei geschah am Schluß einer überfüllten Versammlung in Caxtonhall in London. Fünf Schüsse wurden in schneller Folge abgegeben. Man hörte, wie ein Mann, der ein Gewehr in Händen hielt: „Weg frei!" rief. Er lief durch den überfüllten Seitengang zur Tür. Einen Augenblick lang herrschte Panik, aber dann stürzten sich zwei Männer auf ihn, die ihn der Polizei übergaben. Niemand der Zuhörer dürfte innerhalb von zweieinhalb Stunden den Saal verlassen oder telephonieren. Die Polizei riegelte das Gebäude vollständig ab und verhörte alle Anwesenden.

Der sensationelle Anschlag zeigt den Umfang der indischen Gefahr für England. Die dauernde Ablehnung aller wirklichen Zugeständnisse an die indische nationale Bewegung hat eine Verzweiflungsstimmung unter ihren Anhängern und besonders unter den in England lebenden Indern hervorgerufen, die unmittelbare Zeugen der englischen Gewaltpolitik sind. In Londoner Kreisen hat das Attentat offenbar starke Besorgnis hervorgerufen. Man hat daher lange versucht, den Vorfall überhaupt zu verheimlichen.

Brauchitsch 40 Jahre Soldat

Berlin, 13. März. Vor 40 Jahren, am 22. März 1900, begann die militärische Laufbahn des Soldaten von Brauchitsch, die vom Leutnant im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 zum Generaloberst und Oberbefehlshaber des Heeres führte.

Im einzelnen wird hierzu in der Zeitschrift „Die Wehrmacht" bemerkt, daß von Brauchitsch als Hauptmann in den Großen Generalstab übernommen wurde. Im Weltkrieg zeichnete sich Hauptmann von Brauchitsch durch seinen mutigen persönlichen Einsatz besonders in den Argonnenkämpfen aus. In dem schwierigen Schluchtengelände war er durch seine täglichen Besuche in der vordersten Linie bald jedem Posten bekannt. Kein geringerer als der Generalquartiermeister des Feldheeres, Ludendorff, hat daher am 10. Mai 1917 den Vorschlag zur Verleihung des Hohenzollernordens unterzeichnet, in dem es über den damaligen Hauptmann von Brauchitsch heißt: „Hat eineinhalb Jahre als Erster Generalstabsoffizier der 34. Infanterie-Division während der schweren Kämpfe in den Argonnen und vor Verdun in rastloser, hingebungsvoller und verständnisvoller Arbeit die hervorragendsten Dienste geleistet und jederzeit seine Person rücksichtslos eingesetzt. Sein klarer, taktisch geschulter Blick, seine Umsicht, Energie und sein Organisationstalent haben sich bei den ihm während der Vorbereitung und im Verlauf der Abwehrschlacht gestellten Sonderaufgaben glänzend bewährt."

Nach dem Weltkriege war Generaloberst von Brauchitsch in den verschiedensten Stellungen am Wiederaufbau des Heeres beteiligt, bis er schließlich am 4. Februar 1938 unter Beförderung zum Generaloberst zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt wurde. Seinen Untergebenen ist er durch die mustergültige Kürze und Klarheit seiner Befehle bekannt. Seine Soldaten, von deren Wohlergehen er sich bei seinen zahlreichen Truppenbesuchen selbst überzeugt, vertrauen ihm als dem Heerführer, der sie bei dem einzigartigen Siegeszug durch Polen befehligte.

Britendampfer nach Explosion gesunken

Amsterdam, 13. März. Der britische Frachtdampfer „Gardenia" (3 745 Bruttoregistertonnen) ist, wie Reuter meldet, nach einer Explosion gesunken. 33 Besatzungsmitglieder wurden durch einen Trawler gerettet und in einem Hafen an der Ostküste gelandet.

Zwei estnische Dampfer gesunken.

Reval, 13. März. Die estnischen Dampfer „Monno" (1 265 Bruttoregistertonnen) und „Agu" (1 788 Bruttoregistertonnen) werden mit ihrer 18 bzw. 17 Mann starken Besatzung verloren gegeben.

Billige Trostworte Chamberlains

Fehlschlag der demokratischen Kriegsausweitungspläne eingestanden.

Amsterdam, 13. März. Herr Chamberlain hat sich am Mittwoch im Unterhaus gezwungen gesehen, zu der für das englische Prestige so überaus peinlichen Beilegung des russisch-finnischen Konfliktes Stellung zu nehmen. Aus seinem verlegenen Gestammel sprach die ganze Enttäuschung der Londoner Kriegshetzer über den Fehlschlag ihrer nordischen Interventionspläne, was nach den bewährten Muster von Polen für die Finnen ein schwacher Trost sein wird, wenn der britische Premier in widerlicher Scheinheiligkeit blutige Krokodilstränen vergoß und dem finnischen Volk die Sympathien Englands versicherte. Gleichzeitig machte er allerdings den Finnen bitterste Vorwürfe, daß sie es verabsäumt hätten, an England einen Appell zu richten, der den demokratischen Kriegsbrandstiftern die „Möglichkeit zu einer Hilfeleistung" in dem von ihnen so heißersehnten Sinne gegeben hätte. Daneben fehlte auch nicht ein selbstgefälliger Hinweis auf die „großen Mengen von Kriegsmaterial und Unterstützungen aller Art", die die britische Regierung im Verein mit der französischen Regierung den Finnen geliefert habe. Dabei vergaß Chamberlain allerdings zu erwähnen, daß es sich bei diesen Kriegsmateriallieferungen um unbedeutende Bestände alter Ladenhüter handelte, die nach finnischem Urteil nicht einmal in Friedenszeiten den Bedürfnissen eines modernen Heeres genügt haben würden.

Neuyork: „Beträchtlicher Prestigeverlust für die Westmächte"

Neuyork, 13. März. Die Neuyorker Presse ist über den russisch-finnischen Friedensvertrag offensichtlich enttäuscht. Nachdem viele Blätter bisher ausschließlich englische und französische Stimmen zum Finnland-Problem gebracht und noch am Dienstag das lächerliche Hilfsangebot Chamberlains breit ausgemalt hatte, zögern sie nun, den Tatbestand endgültig anzuerkennen. Während die „Neuyork Times" versucht, die politische Niederlage Englands zu verschleiern, kann „Neuyork Herald Tribune" nicht umhin, zuzugeben, daß die Westmächte einen beträchtlichen Prestigeverlust erlitten haben.

Carl-Dunker-Verlag, Berlin

Eigentlich müßten wie glücklich sein!

Roman von Hans Rabl

(9. Fortsetzung)

Fiedler tobte innerlich vor Ungeduld, während er doch noch so viel Fassung hatte, zu Parler nicht allzu deutlich zu werden; lege ich richtig los, dachte er, wird der Bengel ganz topfscheu. Aber es war, um rasend zu werden. Fiedler hatte die Besetzung des Pagen mit Parler wider allerhand Einwände durchgesetzt. „Ich will", hatte er gesagt, „einen wirklichen Jungen haben und keinen auf jung geschminkten Mann. Der Parler wird's schon machen!" Und nun — ?

„Wende dein lockiges Haar zu mir", sang Susanne, während sie mit bösen Augen scheinbar Parlers Kopf mit dem Häubchen der Gräfin zierte, „lieblicher Freund, und ich schmücke es dir!" Sie unterbrach sich. „Ich kann nicht mit dir spielen, Junge", rief sie erregt, „wenn du nicht mit mir spielen willst! Du bist ja wie eine Wand! Schau mich doch wenigstens an, wenn ich dir nette Liedchen vorgirre!"

Parler, der vor ihr kniete, bewegte sich verlegen, senkte den Kopf und antwortete nicht.

„Das", seufzte Susanne, „nennt er nun: mich ansehen — !"

Fiedler schob sie sanft beiseite. „Augenblick!" sagte er, zog Parler hoch und ging mit ihm ein paar Schritte abseits. „Was ist los, Stefan?" fragte er, immer noch ruhig. „Gestern war's sehr anständig . . ." Fiedler wußte sehr wohl: Es war nicht so hervorragend gewesen, wie er den Jungen jetzt glauben machen wollte. „Warum geht's heute nicht? Du weißt doch selbst, daß es nichts wert ist. Oder — ?"

Parler schüttelte bockig den Kopf. „Es ist bloß: Die wollen nicht mit mir —"

Fiedler ließ Parlers Arm los. „Ach, du lieber Gott! Willst du jetzt am Ende behaupten, man intrigiere gegen dich oder sonst etwas Schlaues? Du — so berühmt bist du noch nicht, daß sich das lohnte! Nimm dich gefälligst zusammen!" Er gab ihm einen kleinen Stoß. „Noch einmal, bitte!" rief er. „Lieblicher Freund . . . Los, los! Wir müssen weiter!"

Parler biß die Zähne zusammen. Ein paar Minuten ging es besser. Dann bemerkte er in der Kulisse Kellner, dessen Auftritt bevorstand, und es war wieder aus. „Stell dich auf den Potsdamer Platz und verkauf Zeitungen!" schrie Fiedler, seine Beherrschung verlierend. „Vielleicht taugst du dazu!"

Parler, vor dem glücklichen Rivalen sich doppelt beschämt fühlend, unterdrückte die heftige Antwort, die in ihm aufbrodelte. Als er abgehen durfte, tat er's aufatmend. Am Bühnenrand blieb er stehen. Jetzt hatte Kellner eine Szene — das wollte er sehen!

Jemand tippte ihm auf den Arm. Er wandte flüchtig den Kopf. Es war Erika Gläser, das häßliche Mädchen der Schule, die ihn besorgt anschaute. „Was willst du denn?" fragte er unwirsch, noch immer die spottenden Worte im Ohr, mit denen sie kürzlich seine Ausgezeichnung begleitet hatte.

„Wissen, was du hast, Parler. Du spielst wie ein Schwein. Muß das sein?"

„Scheint doch", antwortete er bissig. „Wieso wundert's dich? Da fandest mich ja so komisch als Liebhaber."

Sie furchte die niedrige Stirn und rieb sich mit dem Zeigefinger die Stupsnase. „Mußt nicht alles so furchtbar wörtlich nehmen, mein Guter! Damals wollte ich dich aufziehen. Aber heute —? Noch eine solche Probe, und du bist die Rolle los. Weißt du das nicht?"

„Meinetwegen!"

Sie stand verblüfft. „Statt fünfundzwanzig Stunden am Tag zu arbeiten, um dir die Chance zu erhalten, sagst du: ‚Meinetwegen!'? Lieber Gott — wenn ich sie hätte, was täte ich da!"

„Du!" antwortete er trotz. „Du hast ja auch nichts anderes im Kopf!"

Die Roheit, mit der er auf ihre Häßlichkeit und die damit verbundene Liebelosigkeit anspielte, störte sie nicht. „So ist das? Der Herr hat Liebeskummer und kann darum nicht spielen —?"

„Was geht's dich an?"

„Nichts, gar nichts", meinte sie fügsam. Sie fing den Blick auf, den er auf Kellner abschoß. „Warst du nicht", fragte sie langsam, „gestern mit jenem Schönen und den Dransmanns zusammen aus? Mir ist doch so."

Er nickte verbissen und stumm.

„Du bist wirklich ein großer Esel, guter Parler! Bringst ihn freiwillig mit deiner Flamme zusammen! Du weißt wohl als einziger Mensch im ganzen Theater nicht welchen Ruf Herr Kellner hat? Warum haben sie ihn denn von Harzburg weggelassen, wo er der liebe Gott für alle kleinen Mädchen gewesen ist? Doch bloß, weil es nicht mehr ging. Allzu viele gebrochene Herzen am Wege Apolls!"

„Und das", fragte Parler, „das ist so ganz allgemein?

„Würden alle ihn so behandeln, wenn's das nicht wäre?"

Parler antwortete nicht. Er hörte, daß sein Stichwort gleich fallen werde. Im selben Augenblick, in dem Kellner von der Bühne ging, mußte er, Parler, sie schon von der anderen Seite wieder betreten. Unmöglich war es, Kellners habhaft zu werden!

Die Quälerei begann von neuem, schleppte sich fort. „Herr Fiedler", murmelte in einer Atempause der Regieassistent, „wenn wir in dem Tempo weitermachen, schaffen wir den Akt nicht. Es ist halb eins!"

Fiedler nickte. Es hatte keinen Zweck. Parler war hoffnungslos. Er unterbrach nur noch, um mit anderen zu arbeiten, ließ Parler seine Stichwörter bringen und gab sich nicht mehr mit ihm ab.

„Du springst in den Tod!" schrie Susanne, als Parler sich aus dem Fenster stürzen wollte.

„In einen feurigen Ofen, Susannchen", erwiderte er ohne Begeisterung, „ja in den Höllenrachen selbst, um Sie zu retten! Und dieser Kuß —"

„Heute", knurrte Fiedler abwinkend, „verdienst du keinen Kuß, Parler — aber den feurigen Ofen und den Höllenrachen bestimmt!" Er wurde eiskalt. „Wenn das morgen wieder so ist, Knabe, besetze ich um! Da unten sitzt ein halbes Dutzend Kollegen von dir, die nur darauf lauern. Verstanden?" Er wartete nicht auf eine Antwort. „Weiter, bitte! Weiter!" drängte er. „Schrei, Susanne! Aber nicht piepsen! Schrei wie die Wolter!"

Mit der Gräfin stand Kellner bereit.

Parler, mit verwirrtem Haar, ging an ihm vorüber, blieb kurz stehen, als wollte er etwas sagen, gab sich dann einen Ruck und schritt weiter — es war ja doch keine Zeit, länger zu sprechen.

Kellner lächelte hinter ihm drein. „Ein komischer Junge!"

„Ich verstehe Fiedler nicht", sagte sie. „Man soll Kinder nicht auf die Bühne bringen. Sie schmeißen immer alles. Oder — können Sie mit ihm etwas anfangen?"

„Noch weniger als Sie!" lachte Kellner und reichte ihr, da das Stichwort gefallen war, den Arm zum Auftritt. „Alles ist noch so", begann er in der markierten Tür, „wie ich es verlassen habe." Er ließ den Arm der Gräfin frei. „Madame", sagte er bedrohlich, „ehe ich darangehe, die Tür zu sprengen, erwägen Sie die Folgen! Noch einmal: Wollen Sie mir sie öffnen?"

Während die Gräfin einen langen Satz begann, der mit schönen Worten ihre Weigerung umschrieb, bemerkte Kellner in der ersten Gasse das erregte und gerötete Gesicht Parlers. Der Junge starb fast vor Eifersucht! Kellner lächelte ein wenig. Er glaubte, und er freute sich darüber, daß Parler allen Grund habe, eifersüchtig zu sein. Er war sicher, daß die Festung Maxa sich nicht werde halten können, fuhr er erst das schwerste Belagerungsgeschütz auf, das er noch in Bereitschaft hielt. Maxa war sein. Und Eva Neuerdamm — sie konnte sich ja, dachte er zynisch, von Parler trösten lassen. Er war es leid, ihre Tränen zu sehen.

„Liebe oder Eitelkeit!" schrie die Souffleuse von ihrem Tischchen ihn an.

Er fuhr zusammen. „Liebe oder Eitelkeit!" rief er mechanisch, ohne ein Wort der Gräfin gehört zu haben, „Sie öffnen mir die Tür — oder im nächsten Augenblick werd' ich —"

Aus dem Augenwinkel sah er, wie Parler im Dunkel der Hinterbühne verschwand.

•

Nur eine Viertelstunde hatte Parler noch im Theater gewartet. Dann merkte er, wie mit jedem Augenblick das Zittern seiner Nerven sich verstärkte. So konnte er Kellner nicht gegenübertreten. Ein rächender Liebhaber, der nach den ersten paar Sätzen zu heulen begänne — ? Unmöglich! Und Parler empfand: er war nicht mehr weit davon. Diese Nacht, in der er alle Träume von einer glücklichen Vereinigung mit der still Geliebten begraben hatte, diese endlos lange, fürchterliche Nacht hatte ihn fertiggemacht.

Wie auf der Flucht verließ er das Haus, lief zum Bahnhof Friedrichstraße, stieg in den nächsten Zug nach Wannsee. Er mußte zu Edith. Niemand als ihr allein konnte er sich anvertrauen; kein anderer konnte ihn trösten als die große Schwester, die er in den letzten Jahren fast als Mutter anzusehen sich gewöhnt hatte.

Er traf Edith an der Nähmaschine. Sie setzte gerade in eine Hose Werners einen Flicken. „Jetzt hat er sogar die neue Kordhose entzweigekriegt!" klagte sie lachend. „Was soll man dem Bengel bloß anziehen? Leder —?"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Er mimte Bismarck und Goethe. Kurz vor Vollendung seines 90. Geburtstages starb in München einer der bekanntesten Meister der Mimik, Ludwig Amann. Bereits als Dreizehnjähriger wurde er von einem berühmten Schauspieler „entdeckt". Als es ihm schließlich noch gelang, Goethe und Schiller, Bismarck, den alten Kaiser Wilhelm I., Garibaldi und Napoleon täuschend nachzuahmen, da regnete es Einladungen und Verträge. Besonderes Gefallen fand Bismarck an ihm, wenn er sich mit seinem täuschend nachgeahmten Doppelgänger unterhalten konnte.

Heinrich George in Oslo. Ein Vortrag des Staatsschauspielers Heinrich George war die eindrucksvollste Veranstaltung dieser Art, die Oslo bisher erlebt hat. Sie fand im völlig überfüllten größten Saal vor mehr als 1 400 Personen statt und wurde von der norwegischen Oeffentlichkeit begeistert aufgenommen. Das Programm brachte ernste und heitere Rezitationen deutscher und norwegischer Dichter.

Der Abschluß des deutschen „Ring"-Gastspiels in Belgrad. Die jugoslawische Erstaufführung der Nibelungen-Tetralogie Richard Wagners durch die Frankfurter Oper wurde im Belgrader Nationaltheater mit einer ausgezeichneten Vorstellung der „Götterdämmerung" abgeschlossen.

Lipperland

Zu größten Opfern bereit!

Die Heimat dankt der Front.

Die Opferbereitschaft der Bevölkerung des Lipperlandes hat im Kriegswinterhilfswerk 1939/40 Grade erreicht, die vor einigen Jahren kein Mensch für möglich gehalten hätte. Wiederholt konnten wir in den letzten Monaten über stolze Sammelergebnisse berichten und wissen schon heute, daß der Kreis Lippe nach Abschluß dieses Kriegs-WHW. im Gau Westfalen-Nord an hervorragender Stelle marschieren wird.

Dazu tragen in erster Linie die Einzeichnungen in das Opferbuch bei. Trotzdem die Einzeichnung noch nicht zum Abschluß gekommen ist, kann schon heute mitgeteilt werden, daß die Endsumme eine nie zuvor erreichte Höhe erreichen wird. Wie groß die Opferbereitschaft ist, mögen einige wenige Beispiele aus kleineren Ortschaften des Lipperlandes beweisen. In der Gemeinde Elbringen, die rund 200 Haushaltungen aufweist, wurden 2750 RM. in das Opferbuch eingezeichnet. Das Städtchen Schwalenberg meldet als Ergebnis 2400 RM., Schieder rund 2000 RM. und die Gemeinde Weri-Aspe ebenfalls über 2700 RM. Eine Spendenerhöhung von rund 100 Prozent ist in durchweg allen Ortschaften festzustellen, aber es sind zahlreiche Orte vorhanden, die eine 300- bis 500prozentige Steigerung der Spenden berichten.

Gibt es einen schöneren Dank der Heimat an die tapferen Soldaten an der Front?

Fahne und Soldat

Die Fahne und der Soldat, sie gehören zusammen, im Kampf wie im Frieden. Sinnbild einer hohen Idee ist die Fahne dem Soldaten, Symbol der Ehre und Treue. In Ehrfurcht und Stolz trägt der Fahnenträger die Fahne den Kameraden voran, daß sie den Weg weise und Führer der marschierenden Kolonnen sei.

Wie sie zum Angriff voranwehte und hinter ihr die Kämpfer dem Feinde entgegenstürmten, so war sie auch in manchen Schlachten letzter Halt des Widerstandes, so scharten sich um sie die letzten Getreuen.

Die Fahne verlieren, heißt die Ehre verlieren. So folgt der Soldat nicht nur der Fahne, sondern er schützt und kämpft um sie und läßt sein Leben eher als das leuchtende Tuch.

Wenn am 17. März, dem Tag der Wehrmacht, Fahnen- und Standartenabzeichen verkauft werden, bedeutet dies mehr als eine äußere Verbundenheit zwischen Heimat und Front. Die Fahnen und Standarten des Soldaten, die ihm zum Entscheidungskampf voranwehen, werden nun auch zum Symbol des Kampfes der inneren Front. Als Abzeichen für das Kriegswinterhilfswerk rufen sie die Heimat zur Pflichterfüllung auf, und so schließt sich der Ring zwischen Soldat und Heimat zu unlösbarer Gemeinschaft.

Mit seiner Fahne aber streitet wieder der Soldat. Indem die Wehrmacht Träger des Tages ist, bekennt sie sich zum Kampf der Heimat, die ihr durch wahre Opferbereitschaft danken wird.

Ueber allem aber weist die Fahne den Weg zum Sieg.

Die Waffengattung „Schnelle Truppen"

Zur Bildung der Waffengattung „Schnelle Truppen" gibt das Oberkommando des Heeres in einer Verfügung weitere Einzelheiten bekannt. Insbesondere wird darin festgestellt, daß zur Waffengattung „Schnelle Truppen" gehören: Panzer-Regimenter, Panzerabwehr-Abteilungen, motorisierte Schützen-Regimenter der Panzerdivisionen und Schützen-Brigaden, Kradschützen-Divisionen, Reiter-Regimenter, Divisions-Aufklärungsabteilungen, Radfahrabteilungen, Gebirgsdivisionen und motorisierte Aufklärungs-Abteilungen. Die bisherigen „Kavallerie-Schützen-Regimenter" haben die Bezeichnung „Schützen-Regiment", ihre bisherigen „Abteilungen" und „Schwadronen" die Bezeichnung „Bataillon" bzw. „Kompanie" zu führen. Die Kradschützen-Truppenteile führen die Bezeichnung Bataillon bzw. Kompanie. Die Einheiten der motorisierten Aufklärungsabteilung führen die Bezeichnung Kompanie. Die Reiter-Regimenter, Divisions-Aufklärungs-Einheiten und Radfahrabteilungen behalten die Bezeichnung Abteilung bzw. Schwadron bei.

Aus den lippischen Lichtspieltheatern

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen. „Frau im Strom". Mit diesem Wien-Film entfernt sich die Donaustadt als Filmschöpferin von dem Schema der Walzer- und Fiakerfilme. Diesmal machen wir Bekanntschaft mit einem Wien der Arbeit und der harten Schicksale. Daß auch die Heiterkeit und der herzliche Wiener Ton nicht fehlen, dafür sorgen schon die Wiener Darsteller, an ihrer Spitze Hertha Feiler, ein Wiener Kind, und Attila Hörbiger. Außerdem wirken in weiteren Hauptrollen mit Oskar Sima, Fritz Rasp, Alexander Trojan und Werner Scharf.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar. „Das Recht auf Liebe". Nach dem Schauspiel „Vroni Märeiter" ist dieser Film gedreht worden, der bei der vorzüglichen Besetzung und dem dramatischen Stoff die Besucher in eine bis zum Schluß sich immer mehr steigernde Spannung versetzt. Zwei an sich ungleiche Frauen (in der Verkörperung ihrer Rollen) stehen in ihrer großen und starken Liebe im Mittelpunkt des Geschehens. Magda Schneider und Anneliese Uhlig sind diese beiden heroischen Frauengestalten. In weiteren Hauptrollen sehen wir u. a. Viktor Staal, Paul Wegener, Rolf und Wanka und Trude Haefelin.

Palast-Theater Lemgo. „Anton der Letzte". In diesem heiteren Wien-Film spielt Hans Moser einen köstlichen Kammerdiener mit hochkonservativen Manieren. Es gibt heillose Verwirrungen. Anton gerät aus einer Verlegenheit in die andere, bis es endlich zu einem versöhnenden Ende kommt. Mit dem endlichen Sieg über veraltete Vorurteile endet der nette Film. Neben Hans Moser sind Heinz Salfner, Charlotte Ander, Hans Adalbert v. Schlettow in dankbaren Rollen zu sehen. Wer herzlich lachen will, muß sich diesen Film ansehen.

Central-Lichtspiele Lage. „Schwarzwaldmädel". In Neuaufführung erscheint auf der Leinwand die bekannte Filmoperette mit perlenden Melodien und bezaubernden Schwarzwaldmotiven. Es ist ein Film für's Auge und ein Genuß für's Ohr. In den Hauptrollen sehen wir die entzückende Maria Beling, den sympathischen Hans Söhnker sowie Walter Janssen, Eugen Rex, Lotte Lorring und Loga Limburg. Dieser Film spricht zu den Herzen und wird viel Freude bereiten.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg. „Verwehte Spuren." Veit Harlan hat diesen packenden Film fesselnd und erregend inszeniert, dirigiert mit Regisseuraugen, die die Fülle sehen und meistern können, und mit dem Temperament eines Spielleiters, der die Spannung ständig im Fluß hält und unsere Anteilnahme bis zum beklemmenden Miterleben steigert. In Kristina Söderbaum fand er eine Darstellerin, die das Ueberzeugende der Jugend mit geradezu eruptiver Gewalt der Gefühle vereint. Von lobenswerter Disziplin und ungemein sympathischer Zurückhaltung ist Frits van Dongen.

Neues aus der Landeshauptstadt

50 Jahre Detmolder Postamt

In diesen Tagen sind 50 Jahre verflossen, seit das Reichspostgebäude an der Ecke Paulinenstraße-Bismarckstraße nach zweijähriger Bauzeit in Gebrauch genommen wurde. Es war am 15. März 1890. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Detmolder Post in einem der ältesten Häuser Detmolds untergebracht, in der Exterstraße, jetzt Nr. 11, erbaut 1684. Hier befand sich das Postamt mehr als 60 Jahre lang, von 1827 an. Den Anforderungen des im Laufe der Jahre aber ganz gewaltig gesteigerten, seit 1874 um das Drei- bis Vierfache angewachsenen Postverkehrs hatten die im ersten Geschoß zur Verfügung stehenden elf Räume schon seit langem nicht mehr genügt, und ein Schalterraum fehlte überhaupt ganz, so daß weitere Räumlichkeiten nötig waren.

Schon seit 1883 stellte die Reichspost Ermittlungen an, größere Räume zu erlangen. Andere Gebäude, die für die Post geeignet waren, fanden sich nicht in Detmold. So entschloß man sich zum Bau eines eigenen Postgebäudes. Die Detmolder Geschäftswelt wollte die Post gern in der Altstadt behalten, aber ein geeigneter Bauplatz war nicht aufzutreiben. Deshalb wurde das der Stadt gehörende Grundstück am Kaiser-Wilhelm-Platz gewählt und der Ankauf vom Reichspostmeister von Stephan genehmigt. Das 1716 Quadratmeter große Grundstück bot auch die Möglichkeit einer späteren Vergrößerung, die sich dann auch als notwendig erwies. Im Jahre 1927 wurde der große Anbau errichtet, der das Fernsprechamt und das Paketpostamt aufzunehmen hatte.

Vor 50 Jahren stand auch noch die Posthalterei in Detmold in Blüte, die bis 25 Pferde unterhielt und dem Postamt unterstellt war. Mit der Eröffnung der verschiedenen Eisenbahnlinien durch das Lipperland kamen aber nach und nach die Personenposten in Wegfall, so die von Detmold nach Herford und Bielefeld, die 107 Jahre hindurch bestanden hatten, später auch die nach Lemgo und Horn.

Ganz Detmold freut sich auf das Soldatenessen. Wie nicht anders zu erwarten, macht sich für das am „Tag der Wehrmacht" in den Kasernen des Standortes angesetzte Eintopfessen in der Bevölkerung größtes Interesse bemerkbar. Die Blockfrauen der NS.-Frauenschaft und der NSV. berichten übereinstimmend, daß die Essenkarten zu 50 Pfennig weißenden Absatz finden. Wer möchte sich auch die Gelegenheit entgehen lassen, am kommenden Sonntag, in der Zeit von 12 bis 14 Uhr, am Essen bei den Soldaten teilzunehmen, zumal es delikate Erbsensuppe mit Speck und noch dazu ohne Marken gibt. Während des Essens ist musikalische Unterhaltung. An eines müssen aber alle Eintopfesser denken: Löffel nicht vergessen!

Zusammenkunft der Rückgeführten. Die in verschiedenen Teilen des Lipperlandes untergebrachten Rückgeführten aus den Grenzgebieten trafen sich im Hotel „Lippischer Hof" zu einer Besprechung. Kamerad August Schneider sprach Worte der Begrüßung und wies auf die Zuversicht aller Rückgeführten hin, die immer an die Weihnachtsbotschaft ihres Gauleiters dächten: „Ich werde euch eure Heimat noch schöner wiedergeben!" Ueber die Unterbringung in Lippe sprach der Redner Worte des Lobes und dankte auch bei dieser Gelegenheit den Behörden und Gastgebern für alle Liebe und Treue. In Zukunft werden jeden Monat Zusammenkünfte stattfinden; die nächste ist am 7. April dieses Jahres in Bad Salzuflen.

U-Boot-Kommandant Otto Hersing spricht. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat den aus dem Weltkriege berühmt gewordenen Fregattenkapitän und U-Boot-Kommandanter. Otto Hersing, für morgen, Freitag, 15. März, zu einem Lichtbildervortrag nach Detmold verpflichtet, der um 20 Uhr im Saale des „Hauses der Deutschen Arbeit" stattfindet. U-Boot-Kommandant Hersing spricht über das Thema „Die U-Boot-Waffe im Kampf gegen England".

„Der Opernball" im Landestheater

Die bereits seit längerer Zeit angekündigte Erstaufführung der großen Operette „Der Opernball" von Richard Heuberger findet am Freitagabend statt. Das musikalisch wertvolle Werk wird zur Zeit an vielen Bühnen mit großem Erfolg aufgeführt und geht in Detmold unter der Spielleitung und in der Bearbeitung von Oberspielleiter Wolfgang Winter in Szene, während die musikalische Leitung in den Händen von Kapellmeister Hanns Kleinertz liegt. In den Hauptrollen sind Hilda Husemann, Irmgard Bültmann, Wolfgang Winter, Hugo von Kloiber, Dela Krause, Elfriede Meurer, Lucy Hoffmann und Nikolaus Reinecke beschäftigt. Die Bühnenbilder schuf Willibald Mohr, während Hedy Wölke die Tänze einstudierte.

Kaffeehausbesitzer Martin Kossi gestorben. Der den älteren Detmoldern wohlbekannte frühere Kaffeehausbesitzer Martin Kossi, Karlstraße 1, ist gestern im Alter von 82 Jahren gestorben. Martin Kossi wurde in Steinberg in der Steiermark geboren und kam im Jahre 1904 nach Detmold, wo er an der Langen Straße (jetzt Seifenhaus Drewes) ein Café eröffnete. Später siedelte er in das Hotel „Stadt Frankfurt" über, wo er gleichfalls unter dem Namen „Wiener Café" eine vielbesuchte Gaststätte leitete. Nach der Fertigstellung des großen Geschäftshauses an der Ecke Lange Straße-Krumme Straße (jetzt Kaufhaus Wiese) eröffnete er dort im 1. Stock erneut ein „Wiener Café". In diesen Räumen schaltete und waltete Martin Kossi bis zum Jahre 1919, um sich dann in den Ruhestand zurückzuziehen. Während des Weltkrieges fanden im „Wiener Café" oft größere Veranstaltungen statt, wobei der stets freundliche Martin Kossi für jeden Gast zu sprechen war. Nun hat der Tod dem Leben dieses geachteten Mannes ein Ziel gesetzt.

Städtische Oberschule für Mädchen. Die Reifeprüfung der sprachlichen Form legten als Schulfremde ab: Ursula Böhm aus Ernstthal a. Rennsteig (Chemikerin): gut; Ute Coenders aus Krefeld (Aerztin): befriedigend; Ruth Hackel aus Bad Oeynhausen (Schauspielerin); Edith Platho aus Gießen (hauptamtliche BDM.-Führerin). Sämtliche Prüflinge gehören dem Internat „Studienheim Schwertleite" in Detmold an.

Unsere Glückwunschecke. Am heutigen Donnerstag, 14. März, feiert Frau Witwe Gertrud Berner, geb. Eberhardt, Freiligrathstraße 22, ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Blomberg

Goldene Hochzeit in Kamerun

Die Eheleute Karl Kaufeld in Kamerun bei Blomberg können heute das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar, der im 85. Lebensjahre steht, erfreut sich noch einer erstaunlichen geistigen und körperlichen Rüstigkeit. Man trifft ihn noch oft auf dem weiten Wege von Siethol zur Stadt. Die im 73. Lebensjahre stehende Jubilarin ist ihrem Gatten stets eine treue Lebensgefährtin gewesen. In einem halben Jahrhundert mühsamen Wanderns durch ein arbeitsreiches Leben haben sie stets Freud und Leid mit einander geteilt. Der Jubilar zog von frühester Jugend als Ziegler in die Fremde, während er in den Wintermonaten über 50 Jahre hindurch in dem ihm so lieb gewordenen Forst Beschäftigung fand. Der Ehe sind drei Söhne entsprossen, von denen einer im Weltkriege auf dem Felde der Ehre blieb.

Wir schließen uns den vielen Gratulanten gern an und wünschen dem Jubelpaare im Kreise ihrer Söhne und Enkelkinder noch viele sonnige Tage und Jahre. (42)

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Riere, Gartenstraße, können heute auf ein 25jähriges Ehejubiläum zurückblicken. Dem Jubelpaare gelten unsere herzlichsten Glückwünsche. (42)



Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Maurer Gustav Koch und Frau Minna, geb. Drewes, Winkelstraße. Dem beliebten Jubelpaare gelten unsere herzlichsten Glückwünsche. (42)

Gastspiel des Landestheaters. Das an den meisten deutschen Bühnen mit allergrößtem Erfolg gespielte Lustspiel „Hochzeitsreise ohne Mann" von Leo Lenz, dem Verfasser der berühmten „Heimlichen Brautfahrt", wird am Sonntag, dem 17. März, 20.15 Uhr, als einmaliges Gastspiel des Lippischen Landestheaters in der Turnhalle zur Aufführung gelangen. (—)

Einwohnerstatistik. Die Einwohnerzahl ist im Monat Januar etwas zurückgegangen. 20 Anmeldungen standen 44 Abmeldungen gegenüber. Geburten waren 11 und Sterbefälle 5 zu verzeichnen. Die Einwohnerzahl, die am Jahresschluß 5136 betrug, ging im Monat Januar somit auf 5118 zurück. Im Monat Februar war dagegen wieder eine Zunahme zu verzeichnen. 24 Anmeldungen standen nur 19 Abmeldungen gegenüber. Zur Beurkundung kamen 14 Geburten und 6 Sterbefälle. Die Einwohnerzahl erfuhr im Monat Februar somit eine Zunahme von 5118 auf 5131. (42)

Allerlei aus Bad Salzuflen

Betriebsappell der Badeverwaltung. Am Mittwoch fand ein Betriebsappell der Lippischen Badeverwaltung im schön geschmückten Theatersaal statt, der durch die Hauskapelle des Kurhauses umrahmt wurde. Betriebsobmann Böke eröffnete den Appell mit einer kurzen Ansprache. Sodann begrüßte der Betriebsführer, Kurdirektor Bauer, den erschienenen Kreisobmann Müller, die Gaubeauftragte für Werkfrauen, Parteigenossin Imhoff, Münster, sowie sämtliche Kameraden und Kameradinnen. Er dankte dem Kameraden Willi Detering, Dammstraße, besonders für seine 25jährigen treuen Dienste bei der Badeverwaltung und überreichte Karl Hans Meier für seine mit dem Prädikat „gut" bestandene Gesellenprüfung ein Buch. Dann sprach der Kreisobmann Müller zur Gefolgschaft. Anschließend nahm die Parteigenossin Imhoff die Verpflichtung der Werkfrauengruppe vor. Durch Lieder und kernige Sprüche gaben die Werkfrauen einen Einblick in ihre Tätigkeit innerhalb des Betriebes. (—)

„Aufregend — so eine Frau." Das Lippische Landestheater brachte am Dienstagabend im Theatersaal des Kurhauses das Lustspiel „Aufregend — so eine Frau" von Werner Böhland zur Aufführung. Die Geschichte von Peter und Gitta, einem jungen Ehepaar, das sich ein wenig auseinandergelebt hat und durch eine lebenserfahrene Tante und einen klugen Onkel wieder zusammengebracht wird, bereitete dem Publikum viel Vergnügen, zumal da die Darstellung keinen Wunsch offen ließ. Heinz Scheepers als Peter und Ruth Poelzig als Gitta standen jederzeit im Vordergrund der Szene. Else Hähnel und Josef Held gaben gleichfalls wieder prächtige schauspielerische Leistungen. Friedrich Berger spielte mit vollem Anstand eine gut gezeichnete Dienerrolle. Die Spielleitung Dr. Wolrad Rubes verstand es, aus dem Stück alle darin schlummernden Pointen kunstgerecht herauszuholen. (—)

Glückwunschecke. Am heutigen Donnerstag vollendet der Senior der hiesigen Aerzteschaft, Sanitätsrat Dr. Otto Dettmer, Roonstraße 13, sein 85. Lebensjahr. Seinen 73. Geburtstag feiert am gleichen Tage der Mitbewohner Heinrich Drube, Wüstener Straße 23. Wir sprechen den Altersjubilaren die herzlichsten Glückwünsche aus.

Musikabend der HJ. Am Sonnabend, dem 16. März, 20 Uhr, findet im Theatersaal des Kurhauses ein Musikabend der Hitler-Jugend Fähnlein 43/55 in Zusammenarbeit mit den Jungmädeln statt. Gesangsstücke, Flöten-, Geigen- und Gitarrevorträge wechseln miteinander ab. Kartenvorverkauf durch die Pimpfe, Zigarrenhaus Tiemann und die Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung. (—)

Wichtig für Politische Leiter! Wir weisen auf die morgen 20 Uhr im Hotel „Luisenhof" stattfindende 50. Gründungsfeier der Kameradschaft ehemaliger Krieger und Soldaten hin. Die Politischen Leiter beider Ortsgruppen treten in Uniform an. (—)

Gemeinschaftsabend der Stadt Barntrup

Wieder ein ganz großer Erfolg — Rechenschaftsbericht des Bürgermeisters

Wie im vorigen Jahre, so hatte die Ortsgruppe der NSDAP. Barntrup in Verbindung mit der Stadtverwaltung auch in diesem Jahre, trotz des Krieges zum zweiten Gemeinschaftsabend aufgerufen. Der große Saal im „Deutschen Haus" vermochte die Erschienenen kaum zu fassen, ein Beweis dafür, daß diese Einrichtung in Barntrup dankbar begrüßt wird. Und in der Tat, mit Liebe und Hingabe wurde an der Gestaltung des Programms gearbeitet. In bunter Reihenfolge reihten sich die Darbietungen aneinander an. Sogar der Ansager mit seinen verbindenden Texten fehlte nicht. Er konnte viel Beifall für sich verbuchen. Die Kapelle Richter sorgte für die musikalische Umrahmung, die vereinigten Männerchöre und der Frauenchor erfreuten durch ihre abwechslungsreiche Liedfolge. Auch die Jugend des Führers (BDM. und HJ.) legten durch Reigen und Volkstänze Proben ihres Könnens ab. Drei Musikstücke der Spielschar des Jungvolkes wurden ebenfalls dankbar aufgenommen, während zwei Märsche der Mandolinengruppe eine neue Note in den bunten Reigen des Abends brachten. Alles in allem: Wo soviel rührige Hände tätig sind, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Barntrup kann sich rühmen, mit diesem Gemeinschaftsabend wieder den Vogel abgeschossen zu haben.

Aber nicht nur der Unterhaltung galt dieser Abend. Im Mittelpunkt stand der Rechenschaftsbericht des Bürgermeisters Wedderwille. Nachdem Ortsgruppenleiter Dr. Wiegrebe die Erschienenen, insbesondere als Gäste die Vertreter des Landrats begrüßt hatte, erstattete der Bürgermeister den interessanten Bericht über die Tätigkeit der Stadtverwaltungen im letzten Jahre.

Sein Gruß galt allen Anwesenden und Gästen, insbesondere den Bürgermeistern mit ihren Beigeordneten und Gemeinderäten von Bega und Selbeck. Nachdem er dann die bisher ausgeführten Straßenarbeiten erwähnt hatte und die weiteren Pläne bekanntgab, unterrichtete der Bürgermeister die Bevölkerung über die industriellen Ergebnisse der Stadt Barntrup. Auch hier ist eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen.

Die Einwohnerzahl betrug bei der Volkszählung am 17. Mai 1939 2435. Das bedeutet seit dem Jahre 1933 eine Zunahme von 91. Bei der letzten Volkszählung wurden 1136 weibliche und 1299 männliche Personen gezählt. In seinem weiteren Bericht erklärte der Bürgermeister die Vermögens- und Finanzlage der Stadt, sowie die Ergebnisse der Städtischen Sparkasse. Sein Appell an die Bevölkerung, gerade jetzt im Kriege erst recht zu sparen, wird sicher nicht ungehört verhallen.

Der Fremdenverkehr hatte mit 908 Fremden und 3789 Uebernachtungen im letzten Jahre eine gute Entwicklung.

Ebenso günstig konnte über die Entwicklung der Zubringerschule und Berufsschule berichtet werden. Für die letztere soll am 1. April dieses Jahres im HJ.-Heim noch eine Schulküche eingerichtet werden.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte Parteigenosse Wedderwille die wirtschaftlichen Maßnahmen, die durch den Krieg eingeführt wurden. Er bat um Verständnis bei allen Entscheidungen und appellierte an die Zurückhaltung der Volksgenossen bei der Beantragung von Bezugscheinen. Wie groß der Publikumsverkehr zur Zeit ist, geht daraus hervor, daß im November 1939 bei einer Zählung 2734 Personen gezählt worden sind. Das bedeutet, daß täglich 105 Personen abgefertigt werden mußten.

Zum Schluß gab Bürgermeister Wedderwille noch die erfreulichen Ergebnisse des Kriegs-WHW. bekannt und behandelte noch Fragen der Verdunkelung. Die Betreuung der Soldaten an der Front durch die gemeinsame Arbeit der Ortsgruppe und der Stadt wird auch in Zukunft fortgesetzt werden. Der Gemeinschaftsabend diente diesem Zweck, da die eingenommenen Gelder zum Besten unserer Kameraden an der Front Verwendung finden.

Der von der Stadt gestiftete Pokal, der für die Mannschaft bestimmt ist, die die besten Schießleistungen erzielt hat, konnte in diesem Jahre der Mannschaft des Schützenvereins, die die Leistung von 782 Ringen aufzuweisen hatte, überreicht werden. Der Rechenschaftsbericht klang aus in dem festen Glauben, an den Sieg unserer gerechten Sache.

Gauredner, Hauptschriftleiter Prüßner, überbrachte die Grüße des Kreisleiters und Landrats und sprach dann noch über aktuelle Tagesfragen. Mit der Führerehrung durch den Ortsgruppenleiter, der vorher noch den Heimatbrief an unsere Soldaten zur Verlesung gebracht hatte, fand der offizielle Teil des Gemeinschaftsabends seinen Abschluß. Jung und alt vereinte sich dann noch einige Stunden zu einem gemütlichen Beisammensein.

Es bleibt noch hervorzuheben, daß derartige Gemeinschaftsabende, bei denen die gesamte Bewohnerschaft einen Einblick in die vielseitige und oft schwierige Arbeit der Verwaltung erhält, wesentlich zur verständnisvollen Zusammenarbeit aller Schichten beitragen. Man darf die Ortsgruppe der NSDAP. und die Stadtverwaltung zu diesem wohlgelungenen Wurf beglückwünschen.

Ein Gruß an unsere Soldaten. In den nächsten Tagen wird an unsere Soldaten wiederum ein Gruß der Heimat in Form eines Päckchens abgesandt werden. Die noch nicht abgeholten Anschriften der Soldaten wolle man unverzüglich bei dem Parteigenossen Lehrer Brand abgeben. (39)

Schötmar

Generalappell der NSKOV. Am Sonntagnachmittag fand im „Tivoli" die Generalversammlung der hiesigen Kameradschaft der NSKOV. statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung fand eine würdige Heldenehrung statt, bei welcher Gelegenheit auch der Verstorbenen der Kameradschaft des letzten Jahres gedacht wurde. Der Kameradschaftsführer Pg. Gustav Schreiber erstattete sodann einen eingehenden Geschäftsbericht. Der Kassenleiter Pg. Brand sprach über die Kassenverhältnisse und Frau Sonnet erstattete Bericht über die Hinterbliebenen-Betreuung, aus dem zu entnehmen war, daß Frau Sonnet im letzten Jahre nicht weniger als 75 Krankenbesuche gemacht hat. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter Pg. Göke sprach sodann über allgemein interessierende Tagesfragen. Der Abteilungsleiter Pg. Sentker, Lieme, sagte allen Dank, die in so uneigennütziger Weise an den Aufgaben der NSKOV. mitgearbeitet haben. Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß am Donnerstag, 14. März, um 15.30 Uhr im „Tivoli" der nächste gemeinsame Nachmittag der Frauen stattfindet. (79)

Winterhilfswerk-Schießen der Schützen. Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet auf den Ständen der Artillerie- und Kavalleriekameradschaft im „Tivoli" das diesjährige Opferschießen für das Kriegswinterhilfswerk statt. Mit dem Opferschießen ist gleichzeitig ein größeres Preisschießen verbunden, bei dem wertvolle Preise erzielt werden können. Es wird erwartet, daß alle Freunde des Schießsports, sowie die Formationen der Partei und die Organisationen, Vereine usw. rechtzahlreich an dem Opferschießen teilnehmen. (79)

Heute Gemeinschaftsnachmittag. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk werden daran erinnert, daß der Gemeinschaftsnachmittag am heutigen Donnerstag um 15 Uhr im „Odeon" stattfindet und nicht am Mittwoch, wie gestern irrtümlich geschrieben wurde. Gäste sind herzlich eingeladen, an diesem Gemeinschaftsnachmittag teilzunehmen. (79)

NSKOV. Für die Frauen der NSKOV findet heute (Donnerstag) um 15.30 Uhr im „Tivoli" ein Gemeinschaftsnachmittag statt. (79)

Schwalenberg

Tagung der DAF. Am Sonntag, dem 17. März, findet im Rathaus (Sängerstube) eine DAF.-Schulung statt. Es nehmen teil: die Ortsobmänner, Betriebsobmänner, Vertrauensräte, Betriebsführer, Amtswalter und Walterinnen der DAF. aus den Ortschaften Brakelsiek, Lothe, Schieder und Schwalenberg. Beginn der Tagung 10 Uhr vormittags. (123)

Lemgo

20 Fahnen der Wehrmacht

Nachdem die Bevölkerung in diesem Winter wiederholt seine Opferbereitschaft in Spenden für das Kriegswinterhilfswerk bewiesen hat, wird sie am nächsten Sonntag beim Verkauf der zwanzig Fahnen der neuen Wehrmacht erneut dokumentieren, daß sie gewillt ist, sich mit allen ihren Kräften für die Bewältigung jeder Not einzusetzen. Zwanzig verschiedene Fahnen gelangen durch die Organisationen des Kriegswinterhilfswerkes, des NS.-Reichskriegerbundes, der NS.-Kriegsopferversorgung, des Reichstreubundes, des Deutschen Roten Kreuzes und der DAF., Abteilung Wehrmacht, zum Verkauf. Darunter finden sich Fahnen der Infanterie, der Artillerie, der Pioniere, der Kradschützen, der Aufklärungsabteilungen, der Flak, der Flieger, der Kriegsmarine.

Unterhaltungsabend der Stadtkapelle. Die Bevölkerung unserer Stadt wird nochmals auf den am heutigen Donnerstag bei Röding stattfindenden Unterhaltungsabend der Stadtkapelle Baule empfehlend hingewiesen. Die traditionelle Veranstaltung wird, wie schon seit vielen Jahren, auch heute wieder zahlreiche Volksgenossen zu löblichem Tun versammeln.

Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerks. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Vortrag des Gauredners Betz, über „Deutsche Geschichte" im Heim der NSV.-Schwesternschaft an der Echternstraße.

Zusammenkunft der Kindergruppe. Am heutigen Donnerstag trifft sich die Kindergruppe des Deutschen Frauenwerkes um 15.30 Uhr im Heim Rampendahl.

Lage

Notwendige Maßnahme. Auf dem Friedenspark in der Adolf-Hitler-Allee sind die städtischen Arbeiter mit dem Fällen einiger größerer Bäume beschäftigt. Das Fällen war notwendig, weil die unter Naturschutz stehende herrliche Linde durch die Bäume in ihrem kugeligen Wuchs bereits beeinträchtigt wurde. Man sieht, daß auch diesen Dingen die allergrößte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das ist hier um so mehr zu begrüßen, als die große Linde zu den schönsten Bäumen des Lipperlandes gehört. Es sind nur sehr wenige Bäume im Lande vorhanden, die an Schönheit dieser Linde gleichkommen. (75)

Es geht nicht anders. An der Heidenschen und Pottenhauser Straße wurden die Baumreihen wiederum stark geköpft. Wenn auch an sich die Köpfung von Bäumen eine nicht gerade schöne Sache ist, so müßte doch ein Beschneiden wieder einmal vorgenommen werden, da die nahegelegenen Häuser in ihren Licht- und Luftverhältnissen doch zu sehr beeinträchtigt werden. (75)

Geburtstag. Ihren 71. Geburtstag feiert am heutigen Donnerstag Frau Amalie Fieseler, geborene Schlüter, Technikumstraße 12. Wir gratulieren herzlich! (—)

Horn

Hohes Alters. Eine geschätzte Mitbewohnerin unserer Stadt, Frau Witwe Böger, die viele Jahre im Gasthaus oberhalb der Kirche ihrem Manne eine treue Stütze war und jetzt am Wall wohnt, konnte in staunenswerter Frische ihren 83. Geburtstag feiern. Wir sprechen der Altersjubilarin nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche aus. Möge Bögers Oma ein zufriedener Lebensabend beschieden sein. (22)

Eine Uhr geht wieder. Wir berichteten vor einigen Tagen über die unbedingt notwendige Instandsetzung der öffentlichen Uhren, die seit einiger Zeit ausnahmslos „streiken". Zur allgemeinen Freude hat die Stadtverwaltung die Kirchenuhr reparieren lassen, die seit gestern wieder in Ordnung ist. (22)

Bad Meinberg

Die Saison naht

Geschäftige Hände sind überall dabei, Schäden des Winters auszubessern. Häuser, Zimmer und andere Gasträume werden gesäubert; denn nur noch zwei Wochen trennen uns von dem Tag, an dem die ersten Kurgäste erwartet werden. Wenn infolge der harten Zeit auch keine baulichen Veränderungen vorgenommen wurden, so ist doch alles vorbereitet, den Gästen in diesem Jahre den Aufenthalt besonders angenehm zu machen. Soldaten und Schwerstarbeiter, Mütter, Kranke und Erholungsuchende aus den Großstädten, sie alle sollen von Meinberg neue Kraft mit in ihre Heimat nehmen, um die Arbeit für Führer und Volk mit starker Hand fortsetzen zu können.

•

Eine weitere Bereicherung der Parkanlagen am neuen Kurpark ist durch einen begrüßenswerten Entschluß der NSV. vorgesehen, die das Tappesche Gelände am Schanzenberg erworben hat. In großzügiger Weise ist die NSV. bereit, die Benutzung dieser neuen Anlagen allen Gästen Meinbergs zur Verfügung zu stellen. Die gärtnerische Gestaltung liegt in den bewährten Händen des Gartenmeisters der Badeverwaltung Riemeyer, der auch die Planung eines großen Stauteiches im Gelände des Sportplatzes an der Umgehungsstraße bearbeitet. Von letzterem Unternehmen hoffen wir in Kürze noch Näheres mitteilen zu können.

•

Von den Meinberger Soldaten wurde in der letzten Tagung der politischen Leiter berichtet. Dankbare Briefe, die sichtlich mit viel Liebe geschrieben und an die Ortsgruppe gerichtet sind, zeugten von der Freude, die alle Päckchen ausgelöst haben. Abermals sind die politischen Leiter und viele helfende Hände damit beschäftigt, den Soldaten erneut eine Freude zu bereiten. In nächster Woche geht ein Gruß der Heimat an die Front. Die Angehörigen der Meinberger Soldaten werden gebeten, Feldpostnummer und Feldanschriften an ihren Blockleiter umgehend abzugeben, damit niemand vergessen wird. Ueber die Möglichkeit, den Soldaten einen persönlichen Gruß bei dieser Gelegenheit zu übermitteln, gibt eine Bekanntmachung im Pressekasten am Kurparkeingang Auskunft.

Briefkasten

Nr. 1000. Apfelkerne werden in Sand gelegt und keimen im Frühjahr (März—April). Am besten nehmen Sie Kästen und legen auf eine Schicht Sand die Kerne, um dann wieder eine Schicht Sand darüberzustreuen. Im Frühjahr werden diese Kästen mäßig feucht gehalten. Wenn keine Nachtfröste mehr zu erwarten sind, werden die Kerne ausgesät. Dies geschieht folgendermaßen: Sie ziehen Rillen im Abstand von 30 Zentimeter 4 Zentimeter tief. In diese Rillen streuen Sie den Sand mit den Apfelkernen aus. Tragen Sie aber Sorge dafür, daß die Saat nicht zu dicht wird. Sollten wider Erwarten noch Nachtfröste eintreten, so müssen Sie mit Stroh abdecken. Die Kulturen sind dann fleißig zu gießen.

100 X. Im Falle Ihrer Einberufung zum Reichsarbeitsdienst steht Ihnen Ihr Gehalt aus Ihrem bürgerlichen Beruf nicht zu.

W. B. W. Da es sich lediglich um eine notwendige Instandsetzungsarbeit handelte, kann der Mieter bei seinem Auszug keinerlei Ansprüche an den Vermieter stellen.

Ernst Sch. Ihre schriftliche Verpflichtung ist unter allen Umständen bindend. Wenn Sie also mit dem Leiter der Schule nicht zu einer gütlichen Einigung kommen, sind Sie zur Zahlung der ganzen Summe verpflichtet.

Nr. 555. Sie erhalten in einigen Tagen genauen Bescheid.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Turn- und Sportgemeinschaft Lage.

Alle Kinder unter 10 Jahren, die für das am Sonntag stattfindende Schauturnen eingeteilt sind, müssen heute, Donnerstag, um 16 Uhr in der Turnhalle sein.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Ungetreuer Schachtmeister vor Gericht

4 Monate 2 Wochen Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe.

W. Cr. aus Bottrop, der als Schachtmeister im Dienste einer Gelsenkirchener Baufirma stand, hatte sich dadurch der Unterschlagung schuldig gemacht, daß er von Arbeitern einer Baustelle vereinnahmte Gelder für gelieferte Zusatzseife, die diese erhielten, weder an seine Firma noch an den Seifenlieferanten ablieferte. Es handelt sich dabei um 66,32 RM. Der Angeklagte gab zu seiner Entschuldigung an, daß er von diesen Geldern 65 RM. einem seiner Arbeitskameraden kurzfristig geliehen habe, und daß er an dem Tage, an welchem er die Seifengelder habe ablieferm müssen, den Betrag noch nicht zurückerhalten habe. Später sei er zu einer anderen Baustelle gekommen. Die Anklage warf ihm außerdem vor, sich auf dieser neuen Baustelle am Kreuztrug bei Oesterholz der Untreue in Tateinheit mit versuchtem Betrug schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte bekleidete in einem Lager für seine Gelsenkirchener Baufirma den Posten eines Magazinverwalters. In dieser Eigenschaft hat der Angeklagte teilweise gehabte Ausgaben doppelt liquidiert und sich von seiner Baufirma Geld zur Bezahlung von gekauften Gegenständen überweisen lassen, dieses Geld jedoch nicht an die Lieferanten der Gegenstände abgeführt, sondern für sich verbraucht. Obgleich der Angeklagte bestreitet, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben, konnte er in der Hauptverhandlung vor dem Detmolder Schöffengericht auf Grund der Beweisaufnahme doch der Unterschlagung in einem Falle und der Untreue in Tateinheit mit versuchtem Betrug in einem weiteren Falle überführt werden. Er wurde deshalb zu einer Gesamtgefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen und zu einer Geldstrafe von 100 RM. verurteilt. (87)

Heidenoldendorf. Großkundgebung. Alle Volksgenossen seien darauf aufmerksam gemacht, daß am heutigen Tage die Großkundgebung mit Gaurednr Prüßner um 20 Uhr bei Gastwirt Hesse beginnt. (11)

Verlebeck. Unfall. In einem Betrieb erlitt eine Arbeiterin eine Kieferverletzung, welche die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe erforderte. (11)

Eichholz-Remmighausen. Elternnachmittag. Am kommenden Sonntag, 17. März, veranstalten das Jungvolk und die Jungmädel um 16 Uhr im „Dreierkrug" einen Elternnachmittag, wozu alle Eltern herzlich eingeladen werden. Ein Blick auf das Programm hat uns davon überzeugt, daß für beste Unterhaltung gesorgt wird. Darum darf niemand fehlen! (—)

Leopoldstal. Unfall bei der Arbeit. Ein Maschinenarbeiter verletzte sich an der Kreissäge den Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger der rechten Hand ernstlich. Die Ueberführung in das Landeskrankenhaus war erforderlich. (11)

Asemissen. Aus der Frauenschaft. In der vergangenen Woche veranstaltete die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk einen Kochkursus, der unter der Parole stand: „Wir kochen zeitgemäß." Es war erstaunlich, welch schmackhafte Gerichte aus wenig Fett und Eiern hergestellt wurden. Die verteilten Kostproben am anschließenden Gemeinschaftsnachmittag fanden viel Beifall. Dann hielt Parteigenosse Reuse einen interessanten Vortrag über die heutige Lage des Lebensmittelhandels. Das kaufende Publikum soll sich immer mit dem zufrieden geben, was der Handel jeweils bieten kann. So ist die Versorgung unseres Volkes am besten gesichert. Die jetzigen Lebensmittelmengen, die zur Verteilung gelangen, sind weitaus größer als im Weltkrieg. — Durch eine Ansprache wurden noch weitere Aufklärungen gegeben. (—)

Vor Erkältung schützen
Bei Husten nützen
schon 2 Rheila mehrmals täglich
in Apotheken u. Drogerien a. 50 u. 1-RM

Dörentrup. Versammlung. Am Freitag, 15. März, findet um 20 Uhr bei Gastwirt Berthold eine Ortsgruppenversammlung statt. Redner: Parteigenosse Dr. Schalk, Detmold. Für Parteigenossen und alle Formationen ist diese Versammlung Dienst. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. (—)

Kalldorf. Bestandene Prüfung. An der Staatlichen Ingenieurschule zu Dortmund bestand Heinrich Führing, Sohn des Schmiedemeisters Hermann Führing, Kalldorf 44, seine Prüfung als Ingenieur. (73)

Kalldorf. 72 Hühner getötet. Wie erst jetzt bekannt wird, hat ein Fuchs bei dem Bauern August Feldmann, Nr. 66 wohnhaft, 72 Hühner getötet und zum Teil verschleppt. Wie verlautet, soll der Fuchs eine ungeschützte Fensterscheibe zertrümmert und dadurch Eingang in den Hühnerstall gefunden haben. (73)

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Schwindler spielen Stapo. Schon mehr als ungehörig war das Verhalten des Peter M. aus Bielefeld und Gustav K. aus Senne I, die sich wegen Amtsanmaßung vor dem Bielefelder Amtsgericht zu verantworten hatten. Die beiden vorbestraften Angeklagten waren bei einer kleineren Firma in Bielefeld beschäftigt, die mehrere Gesellschafter hatte, u. a. einen Holländer, der hier als Geschäfts- und Betriebsführer tätig war, während der Hauptgesellschafter in Gotha wohnte. Aus irgendeinem Grunde waren sie aber mit der Geschäftsführung nicht zufrieden, und so setzten sie sich mit dem Hauptgesellschafter in Verbindung, offenbar in der Absicht, dem Geschäftsführer eines „auszuwischen". Nachher entschlossen sie sich, selbständig vorzugehen. Nachdem sie sich am Abend des 29. Februar entsprechend Mut angetrunken hatten, riefen sie in der Nacht gegen 3 Uhr von einem Automaten aus bei dem Holländer telephonisch an und gaben sich als Beamte der Staatspolizei aus, die gleich bei ihm in der Wohnung erscheinen würden. Der Mann, der sich keiner Schuld bewußt war, erkundigte sich kurze Zeit später bei der Stapo, wobei dann der Schwindel herauskam. Als dann im Laufe der Nacht die beiden Burschen noch zweimal bei dem Holländer anriefen und ihn zur Stapo bestellten, konnten sie in dem Augenblick festgenommen werden, als sie gerade den Fernsprechautomaten verließen. Für dieses gemeine Verhalten erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von je sechs Monaten.

Bielefeld. Der alte Posthalter. Am Dienstag wurde Bielefelds letzter Posthalter, Friedrich Stüssel, 91 Jahre alt. Geboren in der Ortschaft Hörste bei Halle, kam der Jubilar schon früh nach Bielefeld, wo er als Postillion in der Posthalterei Wessel seinen ersten Dienst tat. Im Jahre 1876 wurde ihm im Alter von 27 Jahren die Posthalterei übertragen, die er bis zum Jahre 1917 innehatte. Vater Stüssel diente bei dem Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5; den Feldzug 1870/71 machte er beim Stabe der 14. Kavalleriebrigade mit. Als Vorstandsmitglied und letzter Veteran gehörte er dem Bielefelder Kampfgenossenverein an.

Lippstadt. Unter einer Runkelmiete begraben. Einen eigentümlichen Unfall erlitt der 15 Jahre alte Landjahrjunge Josef Schm., der mit dem Ausbuddeln von Runkeln aus einer Miete beschäftigt war. Eine hochstehende Erdwand stürzte plötzlich zusammen und begrub den Jungen unter sich. Erst nach geraumer Zeit wurde man auf den Verlust des Jungen aufmerksam, der zwar noch lebend, aber besinnungslos und mit einer schweren Gehirnerschütterung, Schulter- und Wirbelsäulenprellung und Gesichtsverletzungen dem Krankenhaus zugeführt wurde.

Paderborn. Pflichtvergessenes Ehepaar. Vor der Großen Strafkammer Paderborn mußte sich der 46 Jahre alte Anton Moll aus Salzkotten wegen schwerer Kuppelei verantworten. Der Angeklagte war bei Nachbarn in den Verdacht geraten, daß er vorsätzlich das unzüchtige Treiben seiner Ehefrau duldete und förderte. Die Leute sorgten pflichtgemäß dafür, daß die Polizei sich näher mit den Verhältnissen befaßte. Am 14. Dezember wurde Moll verhaftet und erklärte nun vor der Strafkammer, er habe nichts von dem Treiben seiner Frau gewußt. Daß er früher bereits ein Geständnis gemacht hatte, wollte er jetzt mit einer Ausrede abtun. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und zu 3 Jahren Ehrverlust, worauf 2 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden. Daß den beiden ehrlosen Eltern die Erziehung ihrer drei kleinen Kinder genommen werden wird, ist selbstverständlich angesichts der Tatsache, daß Eheleute solcher Sorte keine Erzieher unserer Jugend sein können.

Hamm. Volksschädling zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der 21jährige Erich E. aus Bochum wurde durch das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Köln wegen Verbrechens gegen die Volksschädlingsverordnung rechtskräftig zu 7 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. — Das Gericht hatte sich zunächst damit zu befassen, daß der Angeklagte einen Arbeitskameraden auf der Arbeitsstelle bestohlen hatte. Des weiteren hatte er in der Zeit seit Oktober 1939 in Bochum, Essen, Düsseldorf, Köln und Bonn in den Stunden der Verdunkelungszeit in der Gegend der Bahnhöfe sich an ihm bis dahin unbekannte männliche Personen herangemacht. Er verstand es, diese zu veranlassen, mit ihm verdunkelte Straßen oder Plätze in der Nachbarschaft der Bahnhöfe zu unsittlichen Zwecken aufzusuchen. Der Angeklagte benutzte jedesmal die Gelegenheit, den anderen die Geldtasche, Brieftasche oder sonstige Wertgegenstände zu entwenden.

Soest. Beinahe von der Erde verschlungen. Als zwei Mädchen im Hof der Adler-Apotheke mit Arbeiten beschäftigt waren, öffnete sich plötzlich der Erdboden, und eines der Mädchen verschwand bis zum Hals in einem Erdloch. Mit Not gelang es ihm noch, sich mit den Ellenbogen an den Seiten aufzustemmen, so daß es nicht ganz in die Tiefe sank. Dadurch konnte man das Mädchen nach kurzer Zeit aus seiner Lage befreien. Man stellte dann fest, daß an dieser Stelle ein alter Brunnen war, der bis zu einer Tiefe von etwa 7 Meter ging und auf dessen Grund noch Wasser stand.

Waldeck. Brand in Schloß Waldeck. Aus bisher ungeklärter Ursache entstand in Schloß Waldeck ein Feuer. Vom Turm und vom Dach des Hauptflügels loderten die Flammen in der dunklen Nacht empor. Leider wurden der schöne alte Turm und das Dach des Hauses ein Raub der Flammen. Auch das Restaurant brannte vollständig aus.

Duisburg. Eine Frau als Klettermaxe. Daß eine Frau als Fassadenkletterin sich betätigt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Die Ehefrau Anna Gläser erkletterte waghalsig in Abwesenheit ihres Schwagers an einem Wasserrohr den Anbau und stieg über das Dach in das Küchenfenster ein. In der Wohnung erbrach sie dann einen Kleiderschrank sowie einen Koffer und stahl hieraus nach Angaben des Bestohlenen außer 500 RM. das Sparkassenbuch, das über 240 RM. lautete. Es waren die Ersparnisse, die der Bestohlene leichtsinnigerweise zu Hause aufbewahrte, statt das Geld zur Kasse zu bringen. Der Verdacht lenkte sich auf Frau Gläser, die jetzt vor Gericht stand. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der vermeintliche Kappeskopp war . . .

Tragödie mit einer Mistforke vor und hinter einer Hecke

Köln. Einer jungen Frau aus dem Landkreis Köln geschah ein peinliches Mißgeschick. Sie hatte sich eines Tages auf einem einsamen Wege hinter eine Hecke zurückgezogen, wie dies zuweilen, wenn die sanitäre Anlage fehlt, üblich ist. Die Hecke aber hatte den Nachteil, daß sie nach der Erde zu die Sicht freigab und daß sie einen Garten abgrenzte, in dem der Besitzer gerade arbeitete. Dieser Mann war damit beschäftigt, mit einer Mistgabel allerlei Gegenstände von dem Gartenwege fortzuräumen. Es war ein Sonnabend, und er wollte diese Wege für den Sonntag sauber haben.

Er sah plötzlich hinter der Hecke etwas rundlich Weißes leuchten, das er, wie er dem Gericht versicherte, für ein Stück Papier hielt, da die Dämmerung ihm keine gute Sicht mehr geboten hätte. Bei eingehender Betrachtung wollte er den fraglichen Gegenstand sogar für einen „Kappeskopp" gehalten haben. Er stach, um diesen Kohlkopf einzufangen, wuchtig mit seiner vierzinkigen Mistgabel zu. Da ertönte jenseits der Hecke ein fürchterlicher Schrei. Die Frau war erheblich verletzt worden und mußte eine Zeitlang ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen.

Der Täter wurde vor das Gericht beordert. Er war der vorsätzlichen Körperverletzung angeklagt. Das Gericht mußte nun prüfen, ob dieser Mann wirklich so schlecht sehen konnte oder ob er nicht doch aus Verärgerung oder darum, weil er der Gelegenheit nicht widerstehen konnte, zustach. Es war jedenfalls ein böser Streich, der noch schlimmere Folgen hätte haben können. Die Frau bestritt als Zeugin, daß es schon dämmerig gewesen sei, und so konnte das Gericht auch nicht annehmen, daß einem Landwirt bezüglich eines „Kohlkopfes" eine derartige Verwechslung unterlaufen könne.

Weil andererseits auch die Vorsätzlichkeit nicht nachzuweisen war, verurteilte das Gericht den 40jährigen Angeklagten wegen grober Fahrlässigkeit zu 100 RM. Geldstrafe.

Was jeder Bauer wissen muß

Soll man in diesem Frühjahr Kalkstickstoff zur Windhalmbekämpfung (Schmiele) anwenden?

Ein Unkraut, das in Lippe im Wintergetreide großen Schaden anrichtet, ist zweifellos der Windhalm. Besonders nach niederschlagreichem Herbst und Winter tritt er stark auf. Mit bestem Erfolg ist die Bekämpfung dieses Unkrautes mit Kalkstickstoff in einer Gabe von 1 Zentner je vha gelungen. Das bis jetzt infolge der Ungunst der Witterung eine Bekämpfung nicht möglich war, wird mancher Bauer dieses nachholen wollen, sobald die Witterung es zuläßt.

Bei der Frage, ob es in diesem Frühjahr angebracht ist, eine Bekämpfung mit Kalkstickstoff durchzuführen, muß man zunächst überlegen, ob das Getreide nicht bereits durch den Frost zu stark gelitten hat. In den höher gelegenen Gegenden Lippes, wo zur Zeit der Schneeschmelze der Schnee nicht völlig verschwunden war, also das Getreide durch den Frost nicht stark gelitten hat, ist zweifellos eine Bekämpfung mit Kalkstickstoff zu empfehlen. In den Gegenden aber, wo der Schnee bereits völlig aufgetaut war, hier also der Frost stark schädigend auf die Pflanzen einwirken konnte, setzt man sich bei Bekämpfung mit Kalkstickstoff der Gefahr der völligen Vernichtung des Wintergetreides aus.

Selbst wenn sich das Getreide schon gut erholt hat, so muß man doch bedenken, daß, wenn die Witterung ungünstig ist, d. h. wenn wir noch viel Nachtfröste bekommen, dieses Getreide bei Anwendung von Kalkstickstoff doppelt geschädigt wird, was ein vollkommenes Eingehen der Pflanzen zur Folge haben kann. Als Beispiel möchte ich folgendes anführen: Im Herbst 1938 (Anfang November) wurde auf Wintergerste Kalkstickstoff zur Windhalmbekämpfung gestreut. Der Erfolg war sehr gut; die Gerste hatte etwas gelitten, erholte sich aber sehr schnell wieder, so daß Anfang Dezember der Bestand vollkommen grün war. Als nun aber Anfang Dezember der Frost einsetzte, ist gerade das mit Kalkstickstoff bekämpfte Stück vollkommen ausgewintert. Dieses ist nun so zu erklären, daß die durch die Bekämpfung mit Kalkstickstoff geschwächten Pflanzen doch noch so empfindlich waren, daß selbst durch einen mäßigen Frost eine vollkommene Auswinterung eintrat. Darum halte ich es für richtig, daß man bei den Wintergetreideschlägen, die durch den Frost stark gelitten haben, in diesem Jahr von einer Bekämpfung mit Kalkstickstoff Abstand nehmen sollte.

Kampf der Fettblockade!

Die Aufgaben der Milcherzeugungsschlacht.

Um alle in der Milchwirtschaft noch vorhandenen Kräfte im Kampf gegen die Fettblockade einzusetzen, ist die Landwirtschaft zur Milcherzeugungsschlacht aufgerufen und die Bildung von Milchleistungsausschüssen und die Durchführung von Wettbewerben angeordnet worden. Nach dem jetzt vorliegenden Erlaß des Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers werden Milchleistungsausschüsse erstens beim Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer für das Reichsgebiet, zweitens bei den Landesbauernführern für das Gebiet einer Landesbauernschaft, drittens bei den Kreisbauernführern für das Gebiet einer Kreisbauernschaft und viertens bei den Molkereien für ihre Einzuggebiete gebildet. Die Tätigkeit der Milchleistungsausschüsse erstreckt sich auf alles, was der Hebung der Milch- und Fettleistung dient, insbesondere auch die Erhöhung der Erzeugung durch zweckmäßige Fütterung durch zweckmäßige Haltung, richtige Pflege und Verbesserung der Stallverhältnisse sowie durch längere Nutzung der Kühe und vermehrte Zulassung von Rindern, ferner auf die Milcheinsparung im Haushalt des Erzeugers in der Gefolgschaft sowie im Stall bei der Fütterung, schließlich auf die Förderung der Gefolgschaft durch die Haltung eigener Ziegen, Milchschafe und Kühe, durch besondere Bewertung der Melkarbeit, Berufszugehörigkeitsabzeichen, Leistungsabzeichen usw.

Die Wirtschaftsberatung des Reichsnährstandes ist in erster Linie für die Milcherzeugungsschlacht einzusetzen. Zur Sicherung des Erfolges der Milcherzeugungsschlacht werden Wettbewerbe durchgeführt, und zwar unter den Ortsbauernschaften einer Kreisbauernschaft, unter den Molkereien einer Landesbauernschaft und unter den Kreisbauernschaften einer Landesbauernschaft. Für die besten Leistungen werden Urkunden ausgestellt. Auch unter den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben einer Kreisbauernschaft findet ein Wettbewerb statt. Melker und Melkerinnen erhalten für hervorragende Leistungen Anerkennungsschreiben.

Gemäß dem Appell des Generalfeldmarschalls Göring handelt es sich besonders auch um den verstärkten Einsatz der Großbetriebe für die Milchwirtschaft.

Wie die „NS.-Landpost" mitteilt, ist die Milcherzeugung der Großbetriebe tatsächlich erheblich geringer, als es ihrem Anteil an der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche entsprechen würde. Die Marktleistung der Betriebsgrößenklassen bis 100 Hektar beträgt bei der Milch 87,7 Proz., während die Betriebe über 100 Hektar nur 12,3 Proz. der Milch an den Markt abliefern können. Durchschnittlich halten die Großbetriebe nur 9 Proz. des gesamten Rindviehbestandes Deutschlands. Sie unterschreiten mit ihrem Marktlieferungsanteil ihren rund 21 Proz. betragenden Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche im besonderen Maße bei der Viehwirtschaft und da wieder in erster Linie im Hinblick auf die Milcherzeugung.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Bega. Morgen, Freitag, 20 Uhr, spricht Kreisobmann Müller in einer öffentlichen Kundgebung bei Gastwirt Dittscheidt. Sämtliche Parteigenossen sowie die Gliederungen und Verbände nehmen daran geschlossen teil. Am Sonnabend, 16. März, 20 Uhr, Sprechabend bei Dittscheidt.

SA.-Sturm 11/55 und Wehrmannschaft Bad Salzuflen. Heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, Antreten auf dem Salzhofplatz.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Großenmarpe. Heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, Singabend in der Schule.

Ortsgruppe Augustdorf. Heute, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Multhaupt. Teller und Eßbesteck sind mitzubringen, da Kostproben gereicht werden.

NS.-Frauenschaft, D. Frauenwerk, Ortsstelle Pivitsheide B. L. Der Gemeinschaftsabend bei Verkenhoff fällt aus. Dafür nehmen alle Mitglieder an der Kundgebung bei Barkemeier teil.

Ortsstelle Pivitsheide B. H. Heute, 20 Uhr, Teilnahme an der Kundgebung bei Barkemeier. Der Gemeinschaftsabend fällt aus.

Ortsstelle Bavenhausen. Morgen, Freitag, 20 Uhr, Zusammenkunft in der Schule.

BDM., Mädelschar Heidenoldendorf. Die Schar tritt heute um 19.45 Uhr am Heim an.

Schar Pivitsheide B. H. u. B. L. Heute um 19.45 Uhr Antreten zur Kundgebung bei Barkemeier.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Ziel in den Wolken" Donnerstag: Hummersen u. Lüdenhausen; Freitag: Riese u. Horn (Sonderveranstaltung, 20.30 Uhr).

„Kautschuk" Donnerstag: Schlangen; Freitag: Holshausen bei Sylbach.

„Blaufuchs" (mit Zarah Leander) Donnerstag: Bosseide; Freitag: Lieme.

Büchertisch

Dr. med. Georg Kaufmann: **Feldzug gegen den Tod** (Kampf und Sieg deutscher Aerzte, von Bergmann und Koch bis Sauerbruch und Bier). Verlag Industriedruck AG., Essen. (251 Seiten, in Ganzleinen 5,50 RM.)

Hier haben wir das maßgebliche Buch über deutsche Aerzte für jedermann, das im Unterschied zu ausländischen Darstellungen aus deutscher Schau und Erfahrung geschrieben ist. Gesunde und Kranke werden gern danach greifen; es ist bei aller Objektivität und Sachlichkeit ein an Trost und Lebensmut reiches und tiefes Buch, nicht zuletzt diktiert vom Geist des Helfens und Heilens

August Koch.

Prof. Dr. J. Thienemann: **Das Leben unserer Vögel.** Verlag J. Neumann, Neudamm. 74 Seiten Text, 12 Abbildungen auf Tafeln und eine Storchkarte. (Preis brosch. 2 RM.)

Dieses Büchlein ist ein letztes Vermächtnis des „Vogelprofessors" an die deutsche Jugend; doch auch der erfahrene Naturfreund wird gleichermaßen seine Freude und viel Nutzen an ihm haben.

Abschied von Ralph Arthur Roberts

„Chinesischer Mörder" wurde beliebtester Filmkomiker — Anekdoten um einen Künstler

In Berlin verschied dieser Tage ganz plötzlich und unerwartet an einem Herzschlag der bekannte Schauspieler und Bühnenleiter Ralph Arthur Roberts, der mit seiner Kunst unzähligen Menschen Humor und Lebensfreude schenkte.



(Scherl-Bilderdienst-Autoflex)

Inbegriff von zwei Jahrzehnten deutscher Film- und Theatergeschichte — mit diesen Worten läßt sich wohl am besten die Persönlichkeit des Verstorbenen umschreiben, der auf der Bühne wie der Kinoleinwand stets einen eigenen Typ verkörperte. Die komische Grandezza, sprühende Lebensweisheit und Charakterisierungskunst dieses hervorragenden Schauspielers zogen das Publikum immer wieder in ihren Bann. Sein Humor kam aus tiefstem Herzensgrunde und hat darum wohl auch stets so viel Anklang gefunden.

Ralph Arthur Roberts wurde am 2. Oktober 1884 zu Meerane in Sachsen geboren und für die Militärlaufbahn bestimmt, obwohl er selbst den Wunsch hatte, „Hoftheaterintendant" zu werden. Als Artillerie-Offizier zog er in den Weltkrieg. Am Weihnachtsabend 1916 hatte Roberts bei La Bassée beinahe das Mißgeschick, in feindliche Gefangenschaft zu geraten, als er bei einer Erkundungsfahrt mit seinem Auto sich dem französischen Graben in der Dunkelheit bis auf fünfhundert Meter genähert hatte. Gerade noch im letzten Augenblick wurde der damalige Ordonnanzoffizier von einem deutschen Wachposten auf diese Gefahr aufmerksam gemacht.

Nach Kriegsende kam dann Roberts über das Theater zum Film. Bereits im Jahre 1919 stellte er sich in Hamburg der Kamera. Der Künstler mimte damals in seiner ersten Rolle einen „chinesischen Mörder", wie er überhaupt lange Zeit auf der Bühne und im Film nur Verbrecher und andere unsympathische Gesellen darzustellen hatte. Später, als er als Schauspieler längst anerkannt war, hat dann Ralph Arthur Roberts selbst vielen jungen Talenten, darunter Viktor de Kowa, Hans Albers, Trude Marlen und Lucie Englisch den Weg zum Ruhm geebnet.

Verhältnismäßig früh betätigte sich der Künstler auch als Autor und Regisseur. Von seinen Stummfilmen, in denen er selbst auftrat, seien hier nur „Die tolle Komteß" und „Fürst oder Clown" erwähnt. Zu vollem Durchbruch ist Roberts humoristische Begabung eigentlich erst im Tonfilm gekommen. Wohl sein größter Erfolg auf diesem Gebiet war „Meine Tante — deine Tante", doch auch in „Ehe in Dosen", „Mädchen für alles" und anderen Filmen zeigte er sich von seiner besten Seite. Seine Rollen als guter Onkel, Schwiegerpapa oder verschmitzter Schwerenöter hatten nicht mehr mit jenen Verbrecher- und Lebemanns-Typen gemein, zu deren Darstellung er in seiner Anfangszeit sich so oft gezwungen sah. Roberts letzter Film war „Wie konntest du, Veronika!" Er wurde soeben beendet und ist noch nicht aufgeführt. Der Künstler verkörpert darin den kapitalkräftigen Bankdirektor Torwald, der mit Besorgnis feststellen muß, daß die Firma Junker und Sohn den abgelaufenen Kredit nicht zurückbezahlt hat, woraus sich dann die unvermeidlichen Herzensverwicklungen ergeben.

Doch nicht nur im Film, sondern auch auf der Bühne pflegte Roberts seinen eigenen Stil, der in dem von ihm geleiteten Theater in der Behrenstraße in Berlin besonders charakteristisch in Erscheinung trat. In jedem neuen Stück verspürte man dort die Hand des einfallsreichen Autors, geschickten Regisseurs und routinierten Schauspielers, der um Pointen und Situationskomik niemals verlegen war. Die Berliner betrauern daher das Hinscheiden Roberts ganz besonders.

Als Künstler und Mensch ist der Verstorbene von einem reichen Anekdotenkranze umrankt. Es seien hier nur einige der heitersten erzählt. Einmal unterhielt sich Roberts mit einem anderen Schauspieler über einen früheren Kollegen, den beide seit Jahren aus den Augen verloren hatten. „So", sagte der andere Darsteller, „Erwin ist also doch noch in Berlin. Ich dachte, er zieht nicht mehr beim Publikum." „Wie kannst du so etwas behaupten", entgegnete daraufhin Roberts mit verschmitztem Lächeln. „Erwin zieht mehr denn je; er ist nämlich Zahnarzt geworden."

Eines Tages las Roberts stirnrunzelnd das Manuskript eines unbekannten Dichters, das dieser ihm zur Aufführung angeboten hatte. „Wie wollen Sie den Stoff eigentlich nennen?" fragte der gestrenge Theaterleiter. „Der Flamme gewidmet!" meinte der Autor, der seinen Namen im Geiste bereits in Riesenlettern an den Litfaßsäulen prangen sah. Roberts schmunzelte beifällig, zog dann eine Schachtel Streichhölzer aus der Tasche und reichte eines davon dem verblüfften Dichter: „Bitte — tun Sie das Nötige!"

Auf einer Gesellschaft wurde bei einer anderen Gelegenheit Roberts einem ihm noch unbekannten Kollegen vorgestellt: „Mein Name ist Lustig" sagte dieser mit korrekter Verbeugung. „Na — dann nennen Sie ihn doch!" meinte daraufhin Roberts trocken, „wir wollen auch mal was zu lachen haben."

Bei einer Uraufführung vor einem auserwählten Publikumskreise hatte Roberts als Schauspieler auf der Bühne einmal eine dicke Zigarre zu rauchen. Diese, nur aus Holz nachgemacht, fiel klappernd zu Boden und rief hierdurch allgemeines Gelächter hervor. Doch Roberts wußte die Situation zu retten, indem er seinen Mitspieler, der einen Holzhändler darzustellen hatte, einfach fragte: „Ach, sagen Sie mir, was kostet die Klafter von diesen Zigarren?" Mit diesem köstlichen, unversiegbaren Humor im Herzen — nicht auf den Lippen — lebte und starb Ralph Arthur Roberts, den seine zahlreichen Verehrer als Künstler und Mensch herzlich betrauern.

Denkmal für einen deutschen Erfinder

Heinrich Goebel konstruierte die erste Glühlampe.

Hannover, 12. März. Die Stadt Springe bei Hannover hat beschlossen, einem großen Sohne ihrer Stadt ein Denkmal zu setzen. Heinrich Goebel, der vor etwa hundert Jahren aus seiner Heimatstadt Springe auszog und nach Neuyork ging, erfand dort im Jahre 1854 die erste Glühlampe, 25 Jahre bevor Edison seine erste Glühlampe hergestellt hatte. Goebel hat in handwerklicher Bescheidenheit nicht an eine Auswertung seiner privaten Erfindung gedacht und kam erst spät zu dem Ruhm, der Erfinder der Glühlampe zu sein.

Kampf zwischen Jäger und Flak

Eine Morane wird abgeschossen

dnb. . . . . , 13. März. (PK.) Im Bereich dieses vorgeschobenen leichten Flakzuges, weit vor der Bunkerlinie, rührt sich eigentlich immer etwas. Wenn die französische Artillerie schweigt, das Sausen und Heulen der Granaten, das krachende Bersten der Einschläge vorübergehend verklingt, dann ist es wieder ein schöner, klarer Tag, der erhöhte Flugtätigkeit mit sich bringt.

Auch heute ist wieder so ein Tag, an dem die Flugmeldungen nur so regnen und die Richtkanoniere nicht aus ihren Sitzen kommen.

„Motorengeräusch aus sechs", „feindliche Maschinen auf acht", und dann plötzlich werden Messerschmittmaschinen gemeldet.

Nun erleben die Männer über ihrem Raum hoch oben am blanken Himmel einen packenden Kampf zwischen einem Haufen von französischen Jägern und den blitzgeschwinden deutschen Me's. Deutlich ist das Hämmern der Maschinengewehre und der Kanonen vernehmbar. Die Messerschmittmaschinen kämpfen prachtvoll gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Gegner. Nach wenigen Minuten löst sich da oben alles in Einzelkämpfe auf. Man sieht die jagenden Maschinen nach verschiedenen Richtungen auseinanderstieben.

Die Männer an den Kanonen liegen auf der Lauer. Sie haben das Gefühl, daß es auch für sie heute noch Arbeit geben wird. Der Flugmeldeposten ist wach. Er läßt sich von dem Wirbel da oben nicht beirren. Er wittert und prüft nach allen Seiten. Wieder erklingt da oben das Rattern und Rollen der Schüsse. Gespannt schauen unsere Kanoniere zu dem blauen Feld hinauf, auf dem sich dieser dramatische Kampf abspielt.

Da, es wird Fliegeralarm gegeben. Der Flugmeldeposten schreit es über die Stellung: „Flugzeug 12", die Alarmanlagen klingeln. Blitzartig werden die Kanonen herumgerissen, die Rohre zeigen nach 12. Der E.-Meßmann hat die Maschine aufgefaßt. Er nennt die Zahlen. Verdammt, das, was da in mittlerer Höhe angebraust kommt, ist doch eine Morane, ein versprengter französischer Jäger? Jawohl, eine Morane! Klar zu erkennen.

Jetzt ist es soweit. Wie ein Peitschenknall kommt der Befehl: „Feuerstöße!" Da fegt es schon aus den Rohren heraus. Die Männer arbeiten in diesen Sekunden mit einer Ruhe, als ob sie auf dem Exerzierplatz ihre Richt- und Schießübungen machten. Die Schüsse sitzen gut; die Richtkanoniere haben ausgezeichnet angerichtet. Die Lichtspur fährt dem Franzosen mitten in die Kiste! Magazinwechsel. Fast ist die Morane über der Feuerstellung, da liegt sie plötzlich in der Kurve und kippt senkrecht nach unten. In diesem Augenblick aber haut es zwischen den Kanonen ein. Der Franzose greift mit MG. an. Der Dreck spritzt auf.

Die Männer an den Kanonen kann das nicht beirren. Die Rohre sind herumgefahren. Dem ausgehenden Ziel, der abhauenden Morane schießen sie nach, was das Zeug hält. Wieder fährt die Lichtspur mitten in das Flugzeug hinein. Wie gebannt starren Geschützführer und E.-Meßleute auf die flüchtende Morane. Die Schüsse haben gesessen, sie müßte schwer getroffen sein. Jetzt ist der Franzose über der eigenen Stellung, er ist noch weiter heruntergegangen, macht unsichere Bewegungen. Nun kommt er über den Hügel mit den vordersten französischen Stellungen, und dann ist er verschwunden. „Feuerpause."

Der Telephonist und ein Kanonier von der Artillerie, die hier einen dienstlichen Auftrag auszuführen hatten, hatten sofort in der Holzhütte volle Deckung genommen, in der Meinung, die hohe Erdumwallung der Hütte könne ihnen Schutz gewähren. Sie hatten sich auf den Bauch geworfen. Da schlägt es aber durch das Dach herunter und verletzt den Artilleristen am Gesäß. Als man ihn dann später verband und feststellte, daß die Verwundung nur leicht war, da meinte der Zugführer ganz trocken: „Sehen Sie, Sie haben dem Franzosen ihre Kehrseite gezeigt, das hat er Ihnen übel genommen!"

Die Nachforschungen bei den Vorposten der Infanterie ergaben eindeutig die Feststellung, daß der Franzose auf französischem Gebiet niedergegangen sei. Einige hatten sogar Rauchwolken beobachtet. Unsere Zweizentimeterleute hatten ihre Pflicht erfüllt.

Eugen Preß.

Ueber 100000 RM. erschwindelt

Hochstapler Marwitz vor Gericht — Kunsthändler und Wissenschaftler betrogen

München, 13. März. In diesen Tagen begann vor einem Münchener Gericht der Strafprozeß gegen den Hochstapler Marwitz, der durch geschickte Fälschungen Kunsthändler und namhafte Wissenschaftler der Vor- und Frühgeschichte um mehr als 100 000 RM. betrogen hat.

Der 56jährige Angeklagte hat ein bewegtes Leben hinter sich. Schließlich wandte er sich dem Kunsthandel zu und verschaffte sich raffinierte Fälschungen, deren Herkunft er heute noch nicht verrät, und verkaufte sie gegen hohe Summen an Kunsthändler und Museen. Seinerzeit erregte er bei Wissenschaftlern und Kunsthistorikern Aufsehen mit einer „Gotischen Adlerfibel", einer „Goldenen Scheibenfibel" und einem „Landobardenschwert Scramasax", die er dann für Zehntausende von Mark verkaufte. Der Betrüger ist mehrmals vorbestraft, u. a. auch wegen unbefugten Führens des Adelstitels „von der Marwitz".

Neues in Kürze

Mitteleuropas Kältepol liegt in der Ostmark.

Auf dem 1 272 Meter hohen Gsteinerboden bei Lunz in den Kalkalpen der Ostmark wurde in diesem Winter im Monat Dezember mit einem Extremthermometer 52 Grad Minus gemessen. Das ist die tiefste Temperatur, die je in Mitteleuropa gemessen wurde

Den Bock zum Gärtner gemacht.

Von einem Münchener Gericht wurde ein 22jähriger Gärtnergehilfe zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der bei einer 52 Jahre alten Gutsbesitzerin im Chiemgau arbeitete, hatte es verstanden, die Neigung der Frau zu gewinnen. Im Laufe der Zeit gelang es ihm, der alten „Braut" 15 000 Mark abzuschwindeln, die er für seine 17jährige Freundin verbrauchte.

NSV. half 23 000 Säuglingen

Reichenberg, 13. März.

Die NSV. hat in ihrem Kampf gegen die Rachitis in der Zeit vom 1. März 1939 bis 1. März 1940 an 23 000 Säuglinge im Sudetenland 65 000 Flaschen Bigantol verabreicht. Der Erfolg war außerordentlich groß. Die Anfälligkeit gegenüber Infektionskrankheiten verminderte sich bedeutend. Rachitiserscheinungen nahmen auffällig ab, andererseits war eine erfreuliche Zunahme des Gewichts der Kinder und ihres Appetits festzustellen. Die bisherige Bigantolspende der NSV. wird nunmehr durch die vom Reichsinnenministerium reichseinheitlich durchgeführte Bigantolaktion abgelöst, die auch weiterhin von den NSV.-Hilfsstellen Mutter und Kind im Sudetenland vorgenommen wird.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Suche nach Mülheim (Ruhr) für sofort oder gleich nach Ostern noch
einige Leute
2 Mann in den Schieferberg, 2—3 Mann zum Wagenschieben (von der Trockenpresse) sowie einige lose Leute zu allen vorkommenden Arbeiten in Akkord. Jahresbetrieb.
Schriftliche Meldungen an Willy Osterhage, Mülheimer Ton- und Ziegelwerke, Mülheim (Ruhr), Kuhlenstraße 72. — Bin vom 22. b. 27. März 1940 in Talle 18 zu sprechen. Meldungen nimmt auch entgegen W. Ellermeier in Talle Nr. 2.

Hausgehilfin
für kleinsten Haushalt sucht zum 1. April
Frau Köhle, Herford, Veilchenstr. 7

Junges Mädchen
für Haushalt und Geschäft für sofort gesucht.
Bäckerei und Gastwirtschaft Eugen Wehner, Heiden Nr. 64. Telephon 869.

Wir stellen sofort
mehrere Fach- und Hilfsarbeiter
sowie einen Bildhauer und Frauen zum Anlernen ein.
Kondor-Holzwerk
Karl Baumgart, KG., Lemgo i. L.

Suche noch
1 Brenner
2 Ofensetzer
2 Auskarrer
2 Zuschieber
Wilh. Uthmeier, Ziegelmeister O.-Siekrade, Kronprinzstr. 101.

Suche für sofort oder später einen soliden, tüchtigen
Kraftfahrer
(Leichte Arbeit.)
Dampfwäscherei und Plätterei Stolle, Lage (Lippe).

Strebsamer
Angestellter
für Büro und Lager in entwicklungsfähige Stellung gesucht.
Furnierwerk Fritz Brinkmeier
Detmold, Armlnstraße 42

Suche für sofort noch einige
Ziegel-Facharbeiter
für Ofen und Presse.
Heinr. Grünewald, Ziegelmeister, Köln-Rath, Rösratherstraße 267.

Tüchtige, erfahrene
Stütze
für größeren landw. Haushalt gesucht bei vollem Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft.
W. Meyer zu Jerrendorf, Brake bei Bielefeld.

Näherinnen
und jüngere
Schneider
für unsere Betriebswerkstatt stellen ein
Grünewälder, Scholle & Co.
Herrenkleiderfabrik, Herford, Hansastraße.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Suche zum 1. April oder später einen zuverlässigen
Melker
zu 20—25 Kühen.
Hallerberg, Gut Meinkhausen bei Oerlinghausen.

Lagerist sowie Kraftfahrer
sofort gesucht.
W. Bünemann, Bad Salzuflen.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildg., für mein Uhren- und Goldwarengeschäft zum 1. April gesucht. Schriftliche Angebote an Wilhelm Regel, Bad Salzuflen, Lange Straße 59.

Nette junge
Hausgehilfin
für halbe oder ganze Tage sucht zum 15. März oder später
Frau Gesine Neuper, Schötmar, Hindenburgstraße.

Nettes, zuverlässiges
Kinderfräulein
baldigst gesucht.
Carl Henning, Süße Ecke, Lage. Telephon 560.

Tüchtiges
Mädchen
für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste, nicht unter 18 Jahren, z. 1. oder 15. 4. gesucht.
Gasthaus „Zur Post", Bielefeld a. d. Weser.

Wegen Verheiratung angenehme
Hausgehilfin
oder junge Frau gesucht. Erwünscht ist Familienanschluß bei angenehmen Bedingungen.
Frau Steinmeyer, Lemgo, Steinweg 23.

Es ist ratsam,
bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

1. und 2. Hypotheken
Umschuldung von Aufwertungshypotheken
sofort auszahlbar für alle Städte und deren Umgebung in Lippe
PAUL **Fleege**
Bielefeld, Ruf 4550-4551

Stadtforst Bad Salzuflen
Am Freitag, 15. März, morg. 10 Uhr
Brennholzverteilung
im Waldrestaurant Loose.

Nähmaschinen
gebraucht, kauft laufend
A. Grauling, Detmold, Hornsche Str. 15

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Altrogge, Augustdorf, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Berta Siewecke.

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf. jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Kleine Anzeigen

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Friseurgehilfe gesucht. Löhr, Detmold, Fliegerhorst.

Bäckergehilfe zu sofort oder später gesucht. Friedrich Ehlert, Westorf, Post Hohenhausen.

Suche für Anstaltsgärtnerei nach Süddeutschland tücht. Gärtnergehilfen u. Gartenarbeiter. Bewerbungen mit Lohnforderung bei Kost u. Wohnung sind zu richten an Paul Schumacher, Obergärtner, Nieder-Ramstadt bei Darmstadt.

Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen sowie Packer für dauernde Beschäftigung gesucht. Uhe & Niemöller, G. m. b. H., Detmold, Lagesche Straße 83.

Hausgehilfin zum 1. April 1940 oder später gesucht. 2 Erwachsene, 1 Kind. Angenehme Stellg. Dipl.-Ingenieur Custergerling, Bielefeld, Wertherstraße 48. Telephon 5950.

Lehrling stellt sofort oder später ein A. Arnemann, Friseurmeister und Theaterfriseur, Detmold, Meiersfelder Straße.

Junges Mädchen oder junge Frau für die Morgenstunden gesucht. Frau Danjes, Lange Straße 5.

Junges Mädchen zur Erlernung der Küche für sofort gesucht. Taschengeld wird gezahlt. Angebote an Hotel „Zur Post", Detmold.

Stütze für Laden und Haushalt sofort gesucht (Hilfe vorhanden). Bäckerei Ehlebracht, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 7.

Hausgehilfin, tüchtige, für Küche und Haus zum 15. März oder später gesucht. Frau B. Kemp, Bielefeld, Oberntorwall 32.

Hausgehilfin, erfahren in allen Hausarbeiten, sucht sof. od. 1. April Hoffmannstift, Bad Salzuflen.

Hausgehilfin zum 1. April gesucht. Frau Dieselmeier, Detmold, Hornsche Straße 7.

Hausgehilfin für 3/4 Tage gesucht. Fleischerei Weitling, Detmold, Leopoldstraße 23.

Hausgehilfin, ehrlich, zuverlässig, zum 1. April gesucht. C. A. Vogt, Lage, Bergstraße 21.

Saubere, ehrliche Hausgehilfin für sofort oder später gesucht. Frau Kracht, Lemgo, Mittelstraße 115.

Welches lippische Mädel hat Lust, nach Wilhelmshaven zu kommen? Beamtenhaushalt, großer Garten, zwei Kleinkinder. Suche Haustochter, Pflichtjahrmädel oder jüngere Hausgehilfin. Aenne Eckardt-Cordsmeier, Wilhelmshaven, Oldenburgstraße 10.

Suche Morgen- oder Stundenhilfe (Privat). Bad Salzuflen, Wellenfeldstraße 8, 2. Etage.

Zu vermieten

Zimmer, möbliert. Grelchenstr. 12.

Zimmer, möbliert, frei. Detmold, Paulinenstraße 21, 2. Etage.

Stellen-Gesuche

Junger Mann, ev., 31 Jahre alt, sucht Stellung in Landwirtschaft; möglichst auf kleinerem Hof, wo Gelegenheit ist, mit Pferden zu arbeiten, zwecks Erlernung. War schon in der Landwirtschaft tätig. Kann melken. Angebote erbitte unt. Nr. 954 an d. Lipp. Staatszig.

Junges Mädchen sucht Stelle im Haushalt oder als Beiköchin. Bad Salzuflen bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 109 an die Lippische Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Gebildetes junges Mädel, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, sucht passende Stelle, auch als Sprechstundenhilfe, evtl. für halbe Tage. Angebote an die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 950.

Haushälterin, Landwirtstochter, jüngere, in allen Zweigen eines landwirtschaftl. Haushalts durchaus erfahren, sucht passend. Wirkungskreis. Schriftliche Angebote unter Nr. 953 an die Lipp. Staatszeitg.

Miet-Gesuche

Landwohnung. Nähe Horn oder Detmold, drei Zimmer, Stall und Garten, gesucht. Etwas Hilfe kann gestellt werden. Angebote unter Nr. 951 an die Lipp. Staatszeitg.

Junges Ehepaar sucht 2 Zimmer und Küche für sofort oder später. Pünktlicher Mietzahler. Angebote unt. Nr. 957 an d. Lipp. Staatszig.

Tausch. Drei schöne Zimmer in Horn gegen zwei mit Zubehör, Horn oder Umgegend. Angebote unt. Nr. 952 an d. Lipp. Staatszig.

Zu verkaufen

Türpolster, Ausgußbecken, elektr. Zuglampe, Garderobe, Tisch, Waschtisch, Spiegel, Gasplätteisen abzugeb. Bad Salzuflen, Gröchteweg 6.

Lagerschuppen, großer, mit neuwertigem Bauholz, zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter Nr. 955 an die Lippische Staatszeitung.

Grude, groß, mit Wasserschiff, weiß emailliert, gut erhalten, preiswert. Fernruf Horn 439.

Herrenschreibtisch, weißes Schreibpult, Bettstelle, Gashebelofen. Benekenstraße 14. 13—15 Uhr.

Kauf-Gesuche

Personenwagen, bis 2 Liter, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 923 an die Lipp. Staatszeitung.

Druckpumpe, gebrauchte, gute, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 956 an die Lipp. Staatszeitung.

Kindersportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 948 an die Lipp. Staatszig.

Runkeln zu kaufen gesucht. Fritz Pollmann, Billinghausen Nr. 26, Post Kachtenhausen.

Verschiedenes

Abschriften (Schreibmaschine) erledigt: Haase, Krumme Straße 45.

Wer übernimmt Gartenarbeit in Hiddesen? Fernruf 3098.

Junger Mann möchte mit einem Mädel aus Lemgo oder Umgebung in Briefwechsel treten. Anschriften unter Nr. 0132 an die Lippische Staatszeitung, Geschst. Lemgo.

Thomas

Joh. 20, 28

Gottes Güte schenkte uns unser erstes Kind, einen Jungen.

Roland Mielke
Frau Ilsemarie Mielke
geb. Serda

Detmold, z. Z. Frauenheim, den 12. März 1940

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Jensen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Richard Köker
Familie H. Steinmeier

Helpke, den 12. März 1940.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 10 Uhr hat Gott der Allmächtige unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Wilhelmine Winter

geb. Burg

im 87. Lebensjahre von ihren Leiden erlöst.

Im Namen aller Angehörigen:

Familie August Grothof

Detmold (Lagesche Straße 8), den 13. März.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. März, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier vorher.

Nach längerem Kranksein entschlief sanft heute vormittag meine liebe Schwester

Marie Multhaup

im Alter von 72 Jahren.

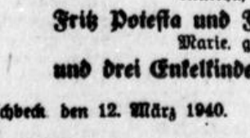
In tiefer Trauer:

Anna Multhaup

Detmold (Rosental 4), den 13. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, vorm. 11¼ Uhr, von der Friedhofshalle aus statt. Trauerfeier vorher.

Statt besonderer Anzeige



Heute abend 6 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Zimmermeister

August Rhiemeier

im 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Amalie Rhiemeier
geb. Eggering
und Kinder.

Retzen, den 12. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 16. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gestern abend 11½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Helene Kortemeier

geb. Eikermann

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Wilhelm Kortemeier und Frau
Martha, geb. Reckefuß
Fritz Potessa und Frau
Marie, geb. Kortemeier
und drei Enkelkinder.

Stemmen, Fischbeck, den 12. März 1940.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 15. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Cafétier

Martin Kossi

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Rosa Kossi und Kinder

Detmold, den 13. März 1940.
(Karlstraße 1)

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Die hl. Seelenmesse wird Sonnabend in der hiesigen Pfarrkirche gelesen.

Heute abend 6½ Uhr ist meine liebe Frau

Karoline Schönlau

geb. Hinnenthal

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

August Schönlau

Horn, den 12. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. März 1940, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause (Hindenburgallee 3) aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gestern nachmittag ½2 Uhr ging meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

Hebamme

Wilhelmine Gielemann

geb. Depping

im 66. Lebensjahre von uns.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Adolf Gielemann

Lage, den 13. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. März 1940, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause (Lage, Lange Straße 108) aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Am Mittwochmorgen, 1½ Uhr, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Wilhelmine Diekmann

geb. Pehle

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilh. Borchard und Frau
Lina, geb. Diekmann
Wilh. Berkemann und Frau
Anna, geb. Diekmann
Ludwig Diekmann und Frau
Lieschen, geb. Bode
Wilh. Diekmann und Frau
Irmgard, geb. Niewald
Heinrich Diekmann und Frau
Margarete, geb. Wagner
und 10 Enkelkinder

Sylbach, den 13. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. März, 14½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief im Krankenhause zu Lemgo nach langem Leiden im 68. Lebensjahre meine liebe, treusorgende Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Hausmann

geb. Richter.

In tiefer Trauer

Rudolf Hausmann

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Hillentrup, Detmold, 13. März 1940.

Trauerfeier und Beisetzung finden statt am Sonnabend, 16. März, um 3 Uhr auf dem Friedhof in Hillentrup.

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Gerda mit Herrn apl. Reichsbahn-Inspektor Karl Wiebke geben wir bekannt.

Wilh. Fennemann und Frau
Marie, geb. Fitzner

Detmold, Bahnhof

Gerda Fennemann
Karl Wiebke
Verlobte

z. Z. Wyk auf Föhr

13. März 1940

Detmolder Lichtspiele

Märchenfilm-Vorstellungen!

Freitag, den 15. März } mittags 2 Uhr
Sonnabend, den 16. März }
Sonntag, den 17. März, vormittags 10.30 Uhr
Kassenöffnung ½ Stunde vorher.



Das schönste deutsche Märchen im Tonfilm!

Ein Film, der alt und jung große Freude bereiten wird!

Ihr Eltern und Kinder, kommt alle herein, wir Zwerge laden euch herzlichst ein!

Preise der Plätze: RM. 0.30 0.50 0.80

Die Front der Heimat
KRIEGSWINTERHILFSWERK
1939 1940

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Benno sagen wir hierdurch allen innigsten Dank.

Fam. August Löhr

Helpup 104

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Krooß

Lüdenhausen, im März 1940.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Familien-Drucksachen liefert die Lipp. Staatsztg.

Heute mittag um 1 Uhr erlöste der Herr durch einen sanften Tod meinen lieben Mann, meinen guten Vater und Schwiegervater, unsern unvergeßlichen Großvater

Heinrich Overdiek

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer:

Frau Johanne Overdiek
geb. Niemeier
Heinrich Overdiek und Frau
geb. Neker
und 4 Enkel.

Bad Salzuflen, den 12. März 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. März, um 15.30 Uhr vom Trauerhause (Dammstraße 22) aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Fregattenkapitän und U-Boot-Kommandant

Otto Hersing

spricht in seinem Lichtbildervortrag in Detmold am 15. März 1940, 20 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit" über das Thema: **„Die U-Boot-Waffe im Kampf gegen England."** Eintrittspreise: Im Vorverkauf 0,40 RM., an der Abendkasse 0,50 RM. Karten im Vorverkauf bei den Betriebswarten, Blockwaltern und bei der Kreisdienststelle d. NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Detmold, Paulinenstraße 48.

Lipp. Landestheater

Morgen, Freitag, 20 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Zum ersten Male
Der Opernball
Klass. Operette v. Heuberger

Sonntag, 17. März, 19.30 Uhr
Der Opernball

Montag, 18. März, 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
Georg Born in:
Der Etappenhase
Ein heiteres Spiel aus dem Kriege von Bunje

Theater in Blomberg
(Turnhalle)

Sonntag, 17. März, 20.15 Uhr
Einmaliges Gastspiel des Lipp. Landestheaters
Hochzeitsreise ohne Mann
Lustspiel von Leo Lenz
Einheitspreis RM. 1.—, an der Abendkasse RM. 1.25

Aeltere Herren

finden in ruhigem, schön gelegenem, modernen Landhause angenehmes Dauerheim.

Haus Forsblick, Schwalenberg i. L.

Sperrholz

30 und 35 mm, 90×200 cm, dreifach, sofort lieferbar. Zu besichtigen:

Furnierwerk Fritz Steinmeier
Detmold, Arminstr. 42. Teleph. 2572.



Schritt halten mit der jungen Generation. Das ist Ihr Wunsch. Nehmen Sie deshalb bei Altersbeschwerden, Nervosität, Verdauungsstörungen, hohem Blutdruck usw die geruchlosen und wirksamen **Carlito** Kräuterperlen Ds. M. 1.- Viele dankbare Urteile

Lage: Drog. Borsdorf, Lange Str. 84